

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

50 (1.3.1927)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußknecht“ und „Voll und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: Halbmonatlich 1.15 M mit, 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P. Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonelle 28 P. Restliche 1 M. Annahmestunde 8 Uhr vorm. Postfach, Karlsruhe 2650.

Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle: Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kappel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Mit Gott für König und Kaiser

Berlin, 1. März. (Zuntendienst.) Die Deutsch-konervative Partei, deren Mitglied auch Graf Westarp ist, läßt heute in der „Kreuzzeitung“ die seit langem angekündigte Entschliessung über ihre Stellungnahme zur gegenwärtigen Staatsform verbreiten. Diese Stellungnahme beweist wieder einmal, was von den angeblich monarchistischen Kernparteien im deutschnationalen Lager zu halten ist.

Sie leisten den Eid auf die Republik und erstreben in Wirklichkeit mit allen Mitteln den Eid auf die Monarchie.

Das ergibt sich auch aus ihrer Entschliessung klar und deutlich und deshalb sei sie im Wortlaut wiedergegeben:

Wir konservativen stehen in unerbittlicher Treue zum monarchistischen Gedanken und zum angestammten Herrscherhause. Wir bekennen den Willen zur Befreiung und zu einer Ruhepolitik, die durch Würde und Achtung gewinnt.

Die konservative Partei hat sich bei ihrer selbstlosen Mitarbeit in der deutschnationalen Volkspartei volle Selbstständigkeit ausdrücklich bewahrt.

Sie fordert die konservativen Kreise, aus denen in den letzten Tagen zahlreiche dankenswerte Kundgebungen eingegangen sind, auf, dem Hauptverein der Deutsch-konservativen Partei und seinen Zweigvereinen in der Provinz das Mittelstück zu schaffen, um bei kommenden Wahlen unsere Forderungen zur Geltung zu bringen.

Die Stunde verlangt nach konservativen Kräften. Sie soll uns wachsam finden und bereit.

Unverändert wie unser Grundgesetz bleibt unsere Parole: „Mit Gott für König und Vaterland, mit Gott für Kaiser und Reich“

Die deutschnationalen treiben mit Hilfe der ihnen eng angeschlossenen konservativen Partei ein verräterisches Schindluderstück mit dem Volke. Die deutschnationalen Minister leisten den Eid auf die Verfassung der Republik, damit die deutschnationalen im heutigen Staate herrschen können, die konservativen Parteibrüder schwören unterdessen auf die Monarchie. So sind also die deutschnationalen für jede Staatsform vorbereitet: mit dem Eid auf die Republik für die republikanische Staatsform, mit der Verherrlichung der Treue gegen Kaiser und König auf die erhoffte Wiederkehr der Monarchie. Und das alles geschieht unter scheinheiligen Augenverwehren und mit einem veränderten Blick, in dem der liebe Herrgott zum Zeugen angerufen wird. In der politischen Zäsurzeit und Charakterlosigkeit haben einst die Nationalliberalen jeden Reford geschlagen, in der politischen Zäsurzeit schlagen dafür die deutschnationalen jeden Reford.

Die Sozialistische Internationale und der Faschismus

Amsterdam, 28. Febr. (Eia. Draht.) Die in Amsterdam am 28. Februar 1927 verammelten Vertreter der Sozialistischen Gewerkschaftsbund und der Sozialistischen Arbeiterinternationale, haben nach Entschliessung der Delegierten der Vertreter der sozialistischen Partei der italienischen Arbeiter und der italienischen Gewerkschaften in einer einmütigen Diskussion die Lage der Arbeiterbewegung in Italien erörtert. In dem die beiden Internationales an ihre früheren mannigfachen Kundgebungen gegen den Faschismus in allen seinen Erscheinungsformen erinnern, stellen sie fest, daß die Lage in Italien durch die Ausführensverordnungen des Gesetzes über die faschistischen Gewerkschaften noch bedeutend verschlechtert worden wären, und die faschistische Praxis erst recht jede Möglichkeit gewerkschaftlicher Organisationen und des gewerkschaftlichen Kampfes in den Formen die in allen zivilisierten Ländern möglich sind, ausschließt.

Die Vertreter der beiden Internationales halten jeden Versuch des Kompromisses mit der faschistischen Willkürherrschaft in Italien nicht nur für aussichtslos, sondern auch für verwerflich. Sie beurteilen daher auf das schärfste das von einigen früheren Gewerkschaftsführern unterzeichnete Dokument, das in absolutem Gegensatz steht zu den Grundföhen der Sozialistischen Gewerkschaftsbewegung, wie sie von den beiden Internationales fest vertreten wurden.

Die Sozialistische Partei der italienischen Arbeiter und ebenso die Leitung der italienischen Gewerkschaftsbewegung waren nach der Verschlechterung der Lage in Italien gezwungen, ihren Sitz nach dem Ausland zu verlegen, um die Richtlinien des Kampfes gegen den Faschismus in Italien in Treue und Klarheit immer wieder zum Ausdruck bringen zu können. Die Vertreter der beiden Internationales haben daher in der im Ausland befindlichen Sozialistischen Partei der italienischen Arbeiter und in dem im Ausland befindlichen Gewerkschaftsbund die herkommen Vertreter der italienischen Arbeiterklasse, mit denen sie verhandeln und die sie nach Kräften unterstützen werden. Die Vertreter der beiden Internationales hoffen, daß es dem italienischen Proletariat gelingen wird, die Grundlage sozialer und freier Organisationen in Italien zu etablieren und damit die Ausführensverordnungen der Zentralbehörden der Arbeiterbewegung zu ermöglichen.

Löbes Befinden auf

Berlin, 28. Febr. (Eia. Draht.) Das Allgemeine befinden den Reichspräsidenten Löbe ist auch am Montagabend nach der übereinstimmenden Auffassung der Verzele aut.

Die Bürgerblockregierung als Bremszloß

London, 1. März. (Zuntendienst.) Der englische Arbeitsminister beantwortete am Montag eine Anfrage im Unterhaus über die Ratifikation des Washingtoner Abkommens dahin, daß die jüngste Vorlage über die Arbeitszeitverordnung in Deutschland und ebenso die Beschlüsse des französischen Senats, die Vase nicht leichter, sondern schwieriger gestaltet hätten. Die englische Regierung besaße sich im Augenblick sehr lebhaft mit den zur Ratifikation zu unternehmenden Maßnahmen und sei bereit, im Unterhaus schon in den nächsten Tagen eine Erklärung abzugeben.

Gegen die Arbeitszeitregulierung des Bürgerblocks

Brüssel, 28. Febr. (Eia. Draht.) Der sozialistische „Revue“ kritisiert scharf den deutschen Gesetzentwurf über die Regelung der Arbeitszeit. Dieser Entwurf stelle keineswegs die Erfüllung des Versprechens dar, das Reichsarbeitsminister Dr. Brüning auf der Londoner Konferenz der Arbeitsminister abgegeben habe. Er sei auch kein Schritt auf dem Wege zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens, sondern erleichtere im Gegenteil die Nichtratifizierung durch die anderen Länder. Die deutsche Reichsregierung setze damit nicht nur nationalpolitisch, sondern auch sozialpolitisch und zwar sowohl außen als international böse Folgen.

Monarchistisches Festessen

Hindenburg, Seekt, Hege und Ektronprinz
Berlin, 1. März. (Zuntendienst.) Am Montag veranstalteten die ehemaligen Offiziere des Großen Generalstabs, wie alljährlich, zu Ehren des früheren Reichspräsidenten von Hindenburg im Riebinghofbau zu Berlin das sogenannte „Schließen-Diner“. Außer dem Befehlshaber der Reichswehr, General von Hege, nahm an der Veranstaltung auch der Reichspräsident von Hindenburg und der ehemalige Kronprinz teil. Hindenburg war in der Reichshausuniform erschienen. Der Ektronprinz zeigte sich in der Uniform eines Infanterieoffiziers der alten Armee. Auch der frühere Chef der Seeresleitung, General Seekt war „in großer Uniform“ anwesend. Die Herren hielten bis in die frühen Morgenstunden aus. Die Stimmung entsprach nach unseren Informationen ganz der an anderer Stelle wiedergegebenen deutsch-konservativen Entschliessung. Man gedachte natürlich auch des angestammten Herrscherhauses und insbesondere des Aufstiegs in Doorn. Die Reichswehroffiziere waren eifrig mit dabei.

Die vorstehende Berliner Meldung ist unstreitig interessant. Der Repräsentant der Deutschen Republik, Herr v. Hindenburg und der Chef der republikanischen Seeresleitung, Herr General Hege, werden sich sicherlich sehr wohl in der Umgebung des Ektronprinzen gefühlt und die Republik vertreten haben. Wie hat Genosse Schöpslin neulich seine Rede im Haushaltsauschuss des Reichstags geschlossen? „Trau, schau, u. w. m.“

Politische Schweregeburten in Thüringen

Jena, 1. März. (Zuntendienst.) Als Ergebnis der gestern abend abgeschlossenen Verhandlungen des Genossen Brill mit den Fraktionen der Linken über die Regierungsabstimmung ist festgestellt worden, daß die Demokraten jede Beteiligung oder Mitwirkung an einer von den Kommunisten unterstützten sozialdemokratischen Minderheitsregierung oder einer sonstwie gearteten Vorkommisregierung ablehnen. Sie erklären, daß sie eine Regierung der Mitte wünschen. Die Kommunisten erklärten sich zwar bereit, eine sozialdemokratische Minderheitsregierung zu unterstützen, ließen die Fragen aber offen, ob sie einer Regierung aus SPD und anderen republikanischen Persönlichkeiten folgen könnten. Die Unterstützung einer Koalition von SPD und Demokraten lehnen sie also ab. Auf Grund der einander ausschließenden Erklärungen der SPD und der Demokraten entfällt die Möglichkeit, die bisher zahlreich als Sieger aus dem Wahlkampf hervorgegangenen Oppositionsvorkämpfer zu einer Regierungsabstimmung heranzuziehen. Der Genosse Brill von der SPD wird daher heute den Auftrag als erledigt zurückgeben. Der Präsident des Landtags dürfte daraufhin nach dem Beschluß des Reichstags den Vertreter der am weitesten Fraktion des Landtags den Auftrag zur Regierungsabstimmung erteilen.

Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten für den Februar

Berlin, 28. Febr. Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Februar auf 145,4 gegen 144,6 im Vormonat. Die Steigerung ist auf eine Erhöhung der Ernährungsausgaben zurückzuführen, die bis auf Fleisch und Fleischwaren sowie Eier sämtlich anwesend haben.

Kampfvorbereitungen der chinesischen Nordtruppen

London, 28. Febr. Der „Times“ zufolge hofft General Tschangschungschang 150 000 Mann gegen die Kantonesen, die er als Bolschewisten bezeichnet, ins Feld stellen zu können. Sunschungangiang habe sich an die Schanghai-Front begeben, deren Truppen sich gegenwärtig auf 50 000 Mann belaufen.

Der englisch-russische Konflikt

Der englisch-russische Notenwechsel ist ein bemerkenswertes Symptom der wachsenden Spannung zwischen England und der Sowjetunion. Die Gründe der Verschärfung dieser Gegensätze liegen auf der Hand. Die dritte Internationale hat England durch die Förderung des Streiks der Bergarbeiter und durch die Förderung und Organisation der radikalen Unabhängigkeitsbewegung in China empfindliche Schläge versetzt. Klar und richtig führt deshalb die englische Note auf, daß die Leitung der dritten Internationale in Wirklichkeit auch die Leitung der Sowjetunion vorstellt. Die russische Regierung befreit dies zwar in ihrer Antwort auf die englische Note, aber darum bleibt die Tatsache an sich doch zu Recht bestehen.

Steigert es auf der einen Seite die erhöhte Aktivität der dritten Internationale England gegenüber die Spannung zwischen Moskau und London, so wirkt zweifellos auf englischer Seite die Erkenntnis in der gleichen Richtung, die Gefahren von Moskau her unterschätzt zu haben. Man braucht gar nicht die historischen und naturgegebenen Gegensätze zwischen England und dem kommunistischen Weltreich zu betrachten, um zu der Überzeugung zu kommen, daß die Feindseligkeit der Geminnung auf englischer wie auf sowjetrussischer Seite im letzten Jahre erheblich zugenommen hat. Auf Mitteleuropa wirkt dieser gesteigerte Gegensatz unmittelbar zurück und die meisten hiervon betroffenen Staaten sind Polen und Deutschland. Das England in immer stärkerem Maße auf die polnische Politik Einfluß zu gewinnen sucht, unterliegt keinem Zweifel. Gewisse Sensationsmeldungen der letzten Tage, wie die von einem englisch-polnischen Abkommen sind zweifellos unrichtig oder zum mindesten verfrüht. Richtig ist aber zweifellos, daß England in verstärktem Maße seine alte Politik verfolgt, der Ausdehnung des Bolschewismus in Europa Volkswerte entgegenzusetzen, und daß Polen in dieser englischen Aktion eine besondere Rolle spielt. Richtig ist ferner, daß der englische Gesandte in Riga Klauagn sich seit Monaten um einen polnisch-litauischen Ausgleich bemüht. Vorwiegend von englischer Seite ist in den letzten Monaten auch die Idee des Austausch Litauen gegen den polnischen Korridor propagiert worden, womit England gleichzeitig die Schließung des Ringes um Sowjetrußland und die Beilegung des Konfliktherdes der deutsch-polnischen Grenze zu erreichen hofft. Für Polen ist das erhöhte Interesse, das England ihm zuwendet, zweifellos ein Vorteil. Die polnischen Beziehungen zu Moskau basieren seit Jahren eigentlich mehr auf gegenseitigem Mißtrauen, jedoch hier für Polen nicht viel zu verderben ist. Und der Wirtschaftsverkehr von Polen mit der Sowjetunion ist fast gleich Null, sobald Polen auch auf diesem Gebiete kaum etwas einbüßen kann. Dagegen hat sich das polnische Wohlwollen Englands gegenüber Polen schon oft sehr bemerklich gemacht, leider auch zu unserem eigenen Schaden.

Ueberhaupt ist die Situation Deutschlands in dem verschärften Gegensatz zwischen England und der Sowjetunion unbestimmt, England und Sowjetrußland möchten Deutschland für ihre Sache ausnützen und da Deutschland geradezu Selbstmord begehen würde, wenn es, wie manche Leute das möchten, zwischen England und Rußland „optieren“ würde, so kann es keinen der beiden Genen in Wirklichkeit zufriedenstellen. In Moskau ist man ohnedies geneigt, die großen Opfer, die Deutschland für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Sowjetunion gebracht hat, als etwas Selbstverständliches hinzustellen, es aber abzulehnen, wenn Deutschland seine dringendsten und ihm am nächsten liegenden Interessen im Westen wahrnimmt. Die unfreundlichen Äußerungen Stucharins bei seiner großen Rede vom Januar dürften noch in allgemeiner Erinnerung sein. England auf der anderen Seite hat bei weitem nicht mehr das intensive Interesse an einer Entspannung im Westen wie zur Zeit des Locarnonates, weil die östlichen Fragen in den Vordergrund gerückt sind. Eine Aenderung der außenpolitischen Richtlinien Deutschlands kann und darf die Erziehung der Situation freilich nicht zur Folge haben, schon aus dem rein praktischen Grunde, weil Deutschland, ehe sein staatlicher und wirtschaftlicher Wiederaufbau vollendet ist, durch jedes Abweichen von dem Geiste einer wahren Völkerverständigung diesen Aufbau gefährden würde.

London, 28. Febr. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Die Reizung der deutschen öffentlichen Meinung über die gewisse Spannung der englisch-russischen Beziehungen wird, wie ich höre, von der deutschen Regierung geteilt. Dr. Stresemann soll sehr wachsam sein und die Möglichkeit seiner Rückkehr nach Berlin vor dem Zusammentritt des Völkerverbundes, auf dessen Sitzung er den Vorsitz führen wird, erwägen. Inzwischen hat er Lord B' Abernorn einen Besuch abgestattet, der in der Lage gewesen sein dürfte, den deutschen Minister wegen irgend welcher grundsätzlicher Mißverständnisse zu beruhigen, die in Berlin hinsichtlich der Grundzüge der britischen Politik entstanden sind. Der Korrespondent erklärt für unrichtig die „in Deutschland und Europa verbreiteten Nachrichten“, daß Großbritannien Polen eine Anleihe von 10 Millionen Pfund Sterling versprochen habe, wofür Polen englisches, statt wie bisher französisches Kriegsmaterial einlaufen werde; zweitens, daß Großbritannien, welches Polen als Sturmbod gegen Rußland

zu gebrauchen wünsche, versprochen habe, keine Revision der deutsch-polnischen Grenze während einer Periode von 15-20 Jahren auszulassen und drittens, daß das Fehlen einer Beauftragung auf die Rheinlandräumung auf der Tagung des Völkerverbundsrats auf polnischen Druck zurückzuführen sei.

Reparationslasten und Verbrauchssteuern

Die Jahr für Jahr steigenden Reparationslasten haben den neuen Herrn im Reichsfinanzministerium, Dr. Koller, veranlaßt, in seiner Etablierte Zweifel an der Möglichkeit der Aufbringung der Reparationslasten zu äußern. Begierig hat die Reichspressen diesen Anlaß zu einer neuen Hebe gegen den Damesplan benutzt. Diese Herrschaften wollen nämlich mit allen Mitteln erreichen, daß es die Finanzminister v. Schlieffen gewesen ist, der durch seine unsoziale Zoll- und Steuerpolitik die freiwillige Erhöhung der Reparationslasten Deutschlands verursacht hat. Im Jahre 1925 sind nämlich die verpfändeten Zölle- und Steuereinnahmen so erhöht worden, daß die sonst fragliche Mehrleistung von zwei mal 250 Millionen fällig geworden ist.

Im Herbst des vergangenen Jahres gelang es dem vergangenen Reichsfinanzminister Dr. Koller durch ein Abkommen mit dem Reparationsagenten die Last von 500 Millionen auf 300 Millionen zu ermäßigen. Zwar mußten als Entgelt dafür frühere Zahlungsstermine ausfallen, es blieb aber immerhin eine Ermäßigung der durch die deutsch-nationale Finanzpolitik verursachten Mehrlast. Außerdem aber — und das ist vom Standpunkt der verbrauchenden Massen aus gesehen eine noch wichtigere Errungenschaft — ist durch dieses Abkommen Deutschland die Freiheit zur Festsetzung der Verbrauchssteuern nach eigenem Ermessen und unabhängig vom Reparationsagenten wiedergegeben worden.

In dem Gesetz über die Durchführung des Londoner Abkommens vom Jahre 1925 hat nämlich Deutschland die Verpflichtung einzugehen müssen, die Sätze der verpfändeten Steuern auf Branntwein, Tabak, Bier und Zucker nicht ohne die Einwilligung des Reparationsagenten herabzusetzen. Dadurch war jede Ermäßigung oder Beseitigung von verpfändeten Verbrauchsabgaben ohne die Zustimmung des Reparationsagenten unmöglich. Solange die Entscheidung über den kleinen Besserungsschein nicht gefallen war, hat der Reparationsagent auf der strikten Innehaltung der ihm eingeräumten Rechte bestanden. Infolge des Abkommens über die Zahlung der letzten Summe von 300 Millionen hat er seine Stellung geändert und verzichtet nun auf das Einspruchsrecht gegen eine Ermäßigung der Verbrauchssteuern. In dem letzten Bericht des Reparationsagenten heißt es infolgedessen:

Mit der Abführung der etwaigen Zusatzabgaben kann der Kommissar Entungen irgend einer Einzelsteuer aufheben, gleichviel aus welchen Gründen die deutschen Finanzbehörden sie vorzunehmen wünschen, solange zwischen den höchsten Beträgen, die aus den verpfändeten Einnahmen zu leisten sind und dem jetzigen und dem zukünftigen Gesamtaufkommen aus diesen entfallenden Steuern besteht. Nach Abschluß der Einnahmen im zweiten Jahr beträgt der Spielraum zwischen dem Aufkommen und der Normalabgabe über 50 Prozent und dieser Spielraum sollte mehr als genügen, um jegliche Senkung von Steuerfüßen zu gestatten, die irgend eine deutsche Regierung vorzunehmen wünschen dürfte.

Klarer kann man sich den Verzicht des Reparationsagenten auf sein Einspruchsrecht nicht wünschen. Denn der theoretische Vorbehalt, daß das Gesamtaufkommen die verpfändeten Einnahmen übersteigen müsse, ist praktisch bedeutungslos. Die Gesamteinnahme aus den verpfändeten Steuern und Abgaben wird nämlich die aus dem Haushalt des Reiches zu leistende Reparationslast stets übersteigen. Im dritten Reparationsjahr a. B. beträgt diese Reparationslast 529 Millionen, im vierten Reparationsjahr 1045 Millionen. Dazu treten lediglich einige Duzen Millionen für einen Reservefonds. Der Reichsetat für 1927 aber rechnet mit einer Einnahme aus verpfändeten Abgaben von 2410 Millionen. Sie übersteigt also die Reparationslast gewaltig, sobald der Reparationsagent selbst keine Sorge mehr hat, daß seine Einnahmen bzw. Ansprüche durch Milderung von Steuerfüßen gefährdet werden können.

Man hätte erwarten dürfen, daß dieses Zustandnis des Reparationsagenten gerade von den nationalen Kreisen Deutschlands außerordentlich gefeiert worden wäre; denn sowohl vom Standpunkt der nationalen Würde als auch unter sozialen Erwägungen ist die neue Lage bedeutsam. Aber weder die bürgerliche Presse, noch die bürgerlichen Parteien, noch die Reichsregierung hat sich veranlaßt gefühlt, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Der Grund ist klar. Höher als die nationale Würde steht diesen Kreisen der Schutz des Geldbeutels der Kapitalisten. Solange der Reparationsagent sich schließend vor die ungeheure angespannten Verbrauchsabgaben stellte, konnten sie nicht ermäßigt werden. Man hatte also den Erbfeind als Bundesgenossen im Kampf gegen die überlasteten deutschen Verbraucher. Man hofft infolgedessen, die neue Stellung des Reparationsagenten der Öffentlichkeit verdeutlichen und eine Ermäßigung der Verbrauchssteuern verhindern zu können.

Die Sozialdemokratie aber hat keinen Zweifel daran gelassen, daß sie diese Absichten durchschaut. Ihre Etatsredner haben auf die Wiedergewinnung der Freiheit bei der Festsetzung der Höhe der Verbrauchslast hingewiesen und auch bereits die Konsequenzen daraus gezogen. Die erste dieser Konsequenzen ist völlige und baldige Beseitigung der Zuckersteuer. Daß die Zuckersteuer zu hoch ist — sie beträgt ein volles Drittel des Kleinhandelspreises — ist im Reichstag früher bereits anerkannt worden. Man sah aber die Möglichkeit zur Ermäßigung der Zuckersteuer nur in der Erhöhung der Einnahmen aus der Branntweinsteuer. Dieser Plan braucht nach der neuen Stellung des Reparationsagenten nicht weiter verfolgt zu werden, denn ein Einspruch von ihm gegen die Senkung oder Beseitigung der Zuckersteuer ist nicht mehr zu erwarten.

Nun ist also die Bahn frei für eine Renouveau des deutschen Verbrauchssteuersystems. Die Weinsteuer ist im vorigen Jahre gestiegen. Sie muß die Zuckersteuer folgen. Sie ist nämlich nicht nur eine unsoziale Steuer, sondern auch eine volkswirtschaftlich schädliche Steuer. Die kinderreichen Familien werden am allerhäufigsten belastet und der Verbrauch künstlich eingeschränkt. Damit wird der intensivste Zweig der deutschen Landwirtschaft, der Zuckerrübenbau, in seiner Entwicklung geschädigt. Die Beseitigung der Zuckersteuer nützt also gleichermaßen dem Verbraucher wie dem Erzeuger. Sie wird schließlich zur Belebung der landwirtschaftlichen Produktion beitragen und einen wichtigen Schritt zur volkswirtschaftlichen Gesundung darstellen.

Reform des Betriebsrätegesetzes

Dem Reichstag ist eine Entschließung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Reform des Betriebsrätegesetzes zugegangen. Die Reformvorschlüsse der Entschließung decken sich mit den von den freien Gewerkschaften aufgestellten Vorschlägen zur besseren Durchführung des Betriebsrätegesetzes.

Nicht nur aus den Berichten der Gewerkschaftsbeamten, sondern auch nach den Erfahrungen der Gewerkschaften ergibt sich, daß in vielen Betrieben, wo gesetzlich die Wahl von Betriebsvertretungen zulässig wäre, solche Betriebsvertretungen trotzdem nicht bestehen. Diese Tatsache läßt sich keinesfalls nur aus der Interessenlosigkeit der betreffenden Betriebschaften erklären, sondern ist vielmehr hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Möglichkeiten, um zu einer Betriebsvertretung zu kommen, im Gesetz unzulänglich geregelt sind bzw. die Unternehmer es vielfach in der Hand haben, diejenigen Personen, welche sich energisch für die Bildung einer Betriebsvertretung einsetzen, zu mahdren. Es genügt infolgedessen nicht, daß in den Fällen, wo die Betriebsvertretung, die im Amt ist, einen Wahlvorstand nicht bestellt oder wo eine Betriebsvertretung noch nicht besteht, nur der Arbeitgeber das Recht hat, einen Wahlvorstand zu bestellen, sondern es muß dieses Recht der Betriebschaft zugesprochen werden. Ebenso sind die Mitglieder des Wahlvorstandes, die Kandidaten zu den Neuwahlen und die aus dem Amt geschiedenen Betriebsräte für eine gewisse Zeit dem besonderen Betriebsratsrat zu unterstellen. Bei Streiks und Ausperrungen ist eine Sicherung zu schaffen, daß nach Abbruch dieser Kampfhandlungen die Betriebsräte nicht gemahdret werden. Der besondere

Entlassungsschutz der Betriebsräte darf nur entfallen bei unzulässiger und dauernder Stilllegung. Krankheit darf kein wichtiger Grund zur fristlosen Entlassung von Betriebsräten sein. Wenn diese Sicherungen im Betriebsrätegesetz durch den Gesetzgeber noch geschaffen würden, wäre eine objektive Durchführung des Gesetzes erst möglich. Dadurch würde der Charakter des BRG in keiner Weise geändert, dagegen aber vermieden, daß die Arbeitgeber in der Lage wären, durch offene oder versteckte Maßnahmen Mitarbeiter zu schaffen.

In einigen Betrieben werden die Betriebsräte wahlen vorgenommen. Sie müssen zu einer Aufklärung der Arbeiterschaft dahingehend benutzt werden, daß mit Hilfe der Reformvorschlüsse der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion der Betriebsräten endlich die für eine zielbewusste Vertretung der Arbeiterinteressen notwendige Sicherung vor Unternehmerrückgriffen im Reichstages durch, dann wird sich sehr rasch zeigen, daß das Betriebsrätegesetz durchaus nicht, wie die Unternehmerrückgriffe der Öffentlichkeit auf einmal erzählt, ein „Fehlgeschäft“ war. Kommt es auch nicht an einem Tage gebaut worden. Der Weg zur Demokratisierung der Wirtschaft ist für die Arbeiterschaft dornig und steinig. Nach dem Einbau der notwendigen Schutzmaßnahmen in das Betriebsrätegesetz wird der Vormarsch der Arbeiterschaft zur Eroberung neuer Positionen und zur Verfestigung des Einflusses in den Betrieben mit neuer Kraft aufgenommen werden. Dies um so mehr, als jetzt durch die neuen Schiedssprüche der Kammer um die tatsächliche Gestaltung der Arbeitszeit mehr als bisher in die Betriebe hineingetragen wird.

Der Mietwucher breitet sich aus

Unter Hinweis auf die Klagen, daß nach dem Abbau der Wohnungswirtschaft für gewerbliche Räume durch die Verordnung über die Forderung der Wohnungswirtschaft vom 11. November vorigen Jahres vielfach unangemessen hohe Mietzinsen für die Ueberlassung gewerblicher Räume gefordert werden, ersucht der preussische Justizminister die Strafverfolgungsbehörden, ihr besonderes Augenmerk auf solche Mißstände zu richten und bei Vergehen gegen § 49a des Mieterschutzgesetzes in der Fassung vom 30. Juni vorigen Jahres mit Nachdruck einzuschreiten.

Das Große Schöffengericht in Heilbronn verhandelte bereits den vierten Fall von Mietwucher. Der Kaufmann Kleiderer von Stuttgart hat seit dem Jahre 1922 in der besten Lage Heilbronn das Haus Kaiserstraße 23 im Besitz — das Eigentum ist auf die Frau übertragen —, das er von seinem Teilshaber zum Preis von 529,60 Goldmark erworben hatte, mit der Verpflichtung der Heimzahlung von 25 000 M Aufwertung. Die Anlage legt dem Kleiderer zur Last, er habe sich für die in diesem Hause befindlichen Laden und Wohnungsmieten neben lassen, die gegen den § 49a des Mieterschutzgesetzes verstoßen. Kleiderer forderte rund 28 000 M gegenüber 17 000 M Friedensmiete. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt 15 000 M Geldstrafe. Das Urteil lautete wegen teils vorsätzlichen, teils fahrlässigen Mietwuchers auf eine Geldstrafe von 5000 M und Kostentragung. Das Gericht hatte eine Bruttorente von 9,62 oder eine Nettorente von 6,6 Prozent als angemessen erachtet und gemäß § 27 St.G.B. den zu viel eroberten Betrag in Form der Strafe eingezogen.

Zur Ehrung Friedrich Eberts

Heidelberg, 28. Febr. Anlässlich der zweiten Wiederkehr des Todesjahres Friedrich Eberts ist das Grab des ehemaligen Reichspräsidenten auf dem Bergfriedhof mit Blumen und Kränzen geschmückt. Außer der Reichsregierung hatten die preussische Staatsregierung, das badische Staatsministerium, die Stadt Heidelberg, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und der Bund republikanischer Studenten Kränze niedergelegt. Im Auftrage des Reichsanstalters hat der Präsident des Landesinamates Karlsruhe, Stamer, am Grabe des Reichspräsidenten Ebert anlässlich der Wiederkehr seines Todesjahres im Auftrage der Reichsregierung einen Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife niedergelegt.

General Hege und General v. Deimling

In der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht General a. D. v. Deimling mit Bezug auf eine Bemerkung des Generals Hege im Haushaltsausschuss des Reichstages seine Person betreffend folgende Erwidern: „Wenn Herr General Hege im Haushaltsausschuss des Reichstages gesagt hat, es habe in der alten Armee auch republikanische Offiziere gegeben, wie a. v. Deimling und Schönfeld, so glaube ich, daß er das anders gemeint hat, als es klingt und als man es auslegt hat. Denn in der Kaiserlichen Armee hat es keine republikanischen Offiziere gegeben. Die Offiziere haben sich überhaupt nicht mit Politik beschäftigt und der Gedanke an eine Republik lag ihnen so fern wie der Mond. Von mir speziell weiß das der General Hege ganz genau, denn er hat in Südwestafrika unter meinem Kommando gestanden. Ich glaube daher sehr, daß er bei jenen Worten, es habe in der alten Armee Offiziere gegeben, die, obwohl sie freier, sozialer und volkstümlicher dachten als die meisten anderen, es doch zu etwas gebracht haben. Und damit hat er recht, was mich betrifft. Das wissen auch meine ehemaligen Untergebenen.“

Republikaner bin ich erst geworden, als das deutsche Volk, zu dem ich gehöre, sich nach dem Zusammenbruch des Bestehenden eine republikanische Verfassung gab, und weil ich der Ueberzeugung bin, daß das monarchische System in der heutigen Zeit nicht mehr hineinwacht, sondern ein für allemal der Vergangenheit angehört. Als alter Soldat will ich meinem Vaterlande und meinem Volke weiter dienen, solange ich noch kann. Das tue ich aber nicht, wenn ich wie so viele verwitterte Hände oder gealterten Staat behalte und agitiere. Sondern ich diene mei-

nem Volke, wenn ich nach Kräften mitbiete, den bestehenden Staat, die Republik, zu schützen und ihre Autorität zu festigen. Damit betätige ich die gleiche Gesinnung, von der auch der General Hege erfüllt war, als er den Eid auf die republikanische Verfassung leistete. Wir beide wollen der Republik dienen; er in der Reichswehr, ich im Reichsbanner. Auch der Feldmarschall v. Hindenburg hat sich in hohem Alter noch der Republik zur Verfügung gestellt. Ich glaube daher nicht, daß General Hege — wie Schönfeld meinte — uns Gesinnungswechsel hat vorwerfen können. Er würde sich ja damit nur selber treffen.

Was heißt überhaupt Gesinnungswechsel vorwerfen? Sollen denn die Menschen wie die Petrefakten an dem Erdboden festhalten? Gibt es aus einer so gewaltigen Umwälzung, wie sie der Weltkrieg gebracht hat, nicht allerlei zu lernen für jeden denkenden Menschen? Soll es ein Makel für ihn sein, danach seine bisherige Ansicht zu ändern? Ganz gewiss nicht, denn sonst wäre ja jeder Fortschritt und jede Weiterentwicklung undenkbar.“

Die neue Heeresreform in Frankreich

Paris, 28. Febr. (Via Draht). Der Berichterstatter der Armeekommission für die Heeresreform, der Sozialist Paul Boncour, hat dem „Soir“ über Inhalt und Zweck der Reform einige Erklärungen abgegeben, die um so größeres Interesse erwecken, als Paul Boncour gleichzeitig Delegierter Frankreichs im Völkerverbund ist und die Kammer am Donnerstag mit der Generaldebatte über den Heeresreformentwurf beginnen wird. Der Entwurf lehnt sich an die bekannte Jaurès-Doctrin der „bewaffneten Nation“ an. Es besteht also, so betont Paul Boncour, keinerlei Gegensatz zwischen der neuen französischen Heeresorganisation und dem Genfer Friedensvertrag, im Gegenteil, der Entwurf beschränkt sich auf die Reduktion der Streitkräfte auf das Minimum und die Organisation der nationalen Verteidigung. So hat sich Frankreich vorläufig damit begnügt, die Dienstzeit auf ein Minimum zu beschränken und gleichzeitig dem Londoner Abkommen gemäß den Entwurf so gestaltet, um allen Gefahren in dieser Hinsicht die Stütze zu bieten. Dazu dient hauptsächlich der Artikel 2 des Reformentwurfes, der besagt, „die allgemeine Mobilisation darf nur für den Fall eines Anzuges angeordnet werden und nur aus der Notwendigkeit heraus sich zu verteidigen, oder in dem vom Völkerverbund vorgesehener Fall“. Der Entwurf betont weiter ausdrücklich, daß die französische Regierung die volle Verantwortung für die Kriegsführung in den Händen behält. Sie setzt das Kriegsgesetz fest und stellt dem Oberkommando die Mittel zur Kriegsführung zur Verfügung. Die Kriegsführung selbst ist Sache der Heeresleitung. Die Völkerverbund aller an der Landesverteidigung teilzunehmen, ertriede sich auf alle Franzosen ohne Unterschied des Geschlechts. Im Kriegsfalle bleiben die Parlamente in Funktion, die Abgeordneten erhalten die Freiheit, sich zum Waffenendienst zu melden oder nicht. Der Rest des Entwurfs behandelt dann noch die wirtschaftliche und industrielle Mobilisation Frankreichs. Aber immer nur in Hinblick darauf, nicht etwa die französische Nation zu mobilisieren, sondern ihre Verteidigungsorganisation nach Möglichkeit bereits im Frieden auszubauen.

Gewerkschaftliches

Reichstagsverhandlungen für das Baugewerbe

Berlin, 28. Febr. In den vom 22. bis 25. Februar abgehaltenen Sitzungen der parlamentarischen Kommission der Arbeitgeber und Bauarbeiterorganisationen ist eine Einigung über sämtliche bisher besprochenen Punkte erzielt worden. Ueber die Möglichkeit der Annahme oder Ablehnung des neu geschaffenen Vertrags, mit dem sich die beteiligten Verbände im Laufe des nächsten Monats befassen werden, läßt sich nichts voraussagen. Das bisherige Ergebnis und einige in Nebenpunkten strittigen Paragrafen sollen am 11. und 12. März redaktionell geordnet werden, weshalb der Inhalt des Protokollwerkes erst bekannt gegeben wird, wenn dies geschehen ist. Da die Lohnabkommen für das Baugewerbe am 28. Februar ablaufen, sind sie, um die Beratungen nicht zu stören, überall bis 31. März verlängert worden.

Lohnforderungen der Eisenbahn- und Reichsarbeiter

Berlin, 28. Febr. Den Blättern zufolge sind heute bei den Reichsbahn- und auch bei den Reichsarbeiter die Lohnführer den um Anhebung von Verhandlungen in der nächsten Zeit ersucht wird. Die neuen Lohnforderungen werden in erster Linie mit den zurückliegenden und den jetzt zu erwartenden Erhöhungen der Mieten begründet.

Kleine badische Chronik

Bananenbrüden (bei Bruchsal). Wie unendlich und zum allgemeinen Schaden die Solzpreise hinaufgetrieben werden, davon geben Odenheim und Langenbrüden ein Beispiel. Bei der Solzversteigerung wurden für 100 Weller 64 M und für 1 Eier Scheffelholz 46,50 M bezahlt.

Morheim. Die Veruntreuungen bei der Milchzentrale, über die wir berichteten, sind längere Zeit hindurch verübt worden. Wie hoch der veruntreute Betrag ist, steht noch nicht fest. Bis jetzt wurden durch Nachprüfung der gefälschten Rechnungen schon über 600 M feststellbar. Es ist noch ein sehr großes Rechnungsmaterial nachzuprüfen. Der verhaftete Angestellte Karl K e h m ist schon über sechs Jahre bei der Milchversorgung tätig. Seine Arbeit bestand in der Prüfung und Anweisung der Beträge für Milchlieferungen. Seit einiger Zeit machte er sich durch größere Ausgaben verdächtig.

Mannheim. Angehlich wegen Viebestahls wollte sich in einem Hause der Reutstadt ein 29 Jahre altes Fräulein durch Einnehmen von Tabletten das Leben nehmen.

Mannheim. Ein 24 Jahre alter Fuhrmann wurde von einem Wagen, dessen Pferde scheiterten, an einen Stoß Breiter gedrückt und innerlich schwer verletzt.

Uffern. In Oberaffern stehen zwei Volkstrauwagen zusammen, wobei der eine Wagen sich überschlug und in einen Bach fiel. Beide Wagen sind schwer beschädigt. Ein Fahrer erlitt leichte Verletzungen.

Uffern bei Offenbach. In der Nacht auf Freitag gab es eine schwere Schlägerei, bei der ein auswärtiger Burlesk schwer misshandelt und geschlagen wurde. Einige junge Burlesken von hier wurden in den Disarrest verbracht.

Freiburg. 28. Febr. Der Eintritt milderer Witterung, verbunden mit zum Teil recht ergiebigen Regenfällen, haben ein hartes Aufschmelzen der Bahnrinne des üblichen Schwarzwaldes zur Folge gehabt. Bis in 1000 Meter Höhe ist eine langsame Schneeschmelze eingetreten, zumal auch auf den höchsten Höhen des Schwarzwaldes am Freitag und Samstag Regen gefallen ist. Der Abfluss der vermehrten Wassermengen vollzieht sich normal, so daß zur Zeit mit einer Hochwasserfahr nicht gerechnet zu werden braucht.

Furtwangen. Der Landwirt Albin F e h r e n b a c h brachte seine rechte Hand so unglücklich in die Futterförmelmaschine, daß ihm die fünf Finger glatt abgeschnitten wurden. Der Unfall ist für die Familie umso schlimmer, als der Bestoffene Kriegsinvalid mit einem steifen Bein ist.

Schwabenkreute (bei Stodach). Der jüngste Sohn der Witwe W e d e r (Mühle) war zur Ausschilfe bei seinem älteren Bruder zur Ausbesserung eines Elevators in das dritte Stockwerk gefahren. Richtig verlor die Bremse des Fahrtubes und die beiden sausten in die Tiefe. Bei dem Anfall auf dem Boden wurde der jüngere Bruder herausgeschleudert und erlitt einen schweren Beinbruch. Der andere kam mit leichteren Verletzungen davon.

Schnau i. W. Am Freitag nachmittags brannte in Schnau das mit Stroh gedeckte Haus des Landwirts Fridolin S t e i n e r b r u n n e r bis auf den Grund nieder. Vom Mobilar und den Fahrnissen konnte fast nichts gerettet werden. Auch zwei Säene verbrannten. Der Gebäudeschaden allein beträgt 20 500 M. Dank des hohen Schnees, der auf den Dächern liegt, wurden die Nachbargebäude vor einem Überlängern des Feuers bewahrt. Infolge des hohen Schnees hatte es auch die Schnauer Feuerwehr sehr schwer, den Berg hinauf nach Schnau zu gelangen. Die Brandurheber ist noch unbekannt.

Rangen a. S. Am Donnerstag morgen wollte ein Einwohner mit seiner Frau von Rangen in einer Gondel über den Untersee fahren, um in Wammern den Zug zu erreichen. Infolge des dichten Nebels mußten die Injassen trotz der Signale das Dampfgeschiff nicht gemerkt haben. Sie fuhren direkt auf das Schiff und kamen mit der Gondel unter den Radkassen so daß diese zertrümmert wurde und die Injassen ins Wasser fielen. Sie konnten beide gerettet werden.

Stodach. Kantschlektar F u h n e r e r beim hiesigen Amtsgericht wollte im Waschkraum ein Zintenblei reinigen und erlitt dabei einen epileptischen Anfall. Beim Sturz zertrümmerte er sich das Kniegelenk und blieb dann demütlos auf dem Boden liegen. Später wurde Fühner aufgefunden und nach dem Krankenhaus verbracht, wo er verstarb.

Anielingen. Die Verbandsversammlung der Hardt hielt am letzten Sonntag im „Schwanen“ ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Bezirksleiter Dr. G e r p a c h, erstattete den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr. Es war daraus zu entnehmen, daß die Genossenschaft im Jahre 1926 eine rege Tätigkeit entfaltet hat.

— Landesökonomierat K ö s c h sprach sodann über den Futterbau, besonders über den Anbau von Darr- und Luzerne. Nach dem Bericht über die Mittelfeldbewässerung war zu entnehmen, daß die Zahl der Genossenschaftler von 187 auf 212 gestiegen ist, auch nach dem Regensatzbericht möglich, trotz erheblicher Aufwendungen für die Wiederherstellung und Förderung des Viehbestandes nach eine kleine Rücklage zu machen. Die für das laufende Jahr geplanten Maßnahmen wurden gutgeheißen. U. a. soll auch dieses Jahr in Anielingen ein Zuchtstiermarkt stattfinden. Einmütig wurde wieder verlangt, daß auch im Jahre 1927 wieder eine staatliche und genossenschaftliche Wiederherstellung abgehalten wird. Der Vorsitzende und der Präsident der mittelbadiischen Viehbesenossenschaften wurden erucht, im Benehmen mit den anderen badischen Zuchtgenossenschaften bei der Realisierung entsprechender Anträge zu helfen. Der Präsident der mittelbadiischen Zuchtgenossenschaften laute keine Unterstützung zu. Er referierte sodann über den Stand der Verhandlungen mit dem Landesverband für Zucht und Fütterung des badischen Viehes und über die Lage der Fohlenweide Raffat. Seine Ausführungen und Vorschläge wurden einstimmig gutgeheißen. Von der Disposition wurde lebhaft Gebrauch gemacht und brachte mancherlei Anregungen. Nach Erschöpfung der Tagesordnung konnte der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Versammlung mit einem Hinweis auf das Zuchtziel und einer Mahnung an die Züchter, die Zuchtregeln für Fohlen zu beachten, schließen.

Das Viehbesen

In Allschwaben von Konstanz liebt ein jugendlicher „Er“ eine jugendliche „Sie“. Der Weg zum Stellbilden war ausenichts nicht weit, denn beide wohnten in demselben Hause. Monatelang war so alles recht schön, sehr heuam und in besser Ordnung. Neben dem Hause wohnte ein anderer merdender Mensch männlicher Gestalt, dessen Augen lebend wurden und die sein Herz in Liebe zu der Nachbarsmaid aufflammten ließen. Daß an dieses weibliche Herz ein anderer ältere Rechte hatte, kümmerte ihn zunächst überhaupt nicht und bald sogar noch weniger. Das hatte darin seinen Grund, daß eben dieser Maid das zweite Elfen im Hause für ihre Zukunft erschlickt ganz gemein war. Solche Affekte schlummern in Mädchenherzen stier. Sie sind der Beginn einer Anordnung, die aber meist dadurch wieder in Ordnung kommt, daß entweder einer der Buhlen abgelehnt wird (mit oder ohne zeitweilige Gefühlschwärze), oder einer der beiden Anwärter dieses Stabildes der Liebe freiwillig aber mit gekränktem Herzen wieder verläßt. — In diesem Falle

Vermischtes

Mord und Selbstmord

Münchberg, 28. Febr. In der Nacht zum Sonntag erlösch der 18jährige Expedient K a n d e l nach kurzem Worte mehler eine 24jährige Arbeiterin, die gegen seinen Willen einen Maskenball besucht haben soll. Darauf brachte sich der Täter einen tödlichen Schuß in die linke Schläfe bei.

20 Pfennigtarif auf den Berliner Verkehrsmitteln
Berlin, 28. Febr. Der Ausschussrat der Berliner Straßenbahnbetriebe genehmigte den Einheitsfahrpreis von 20 Pf. mit Umkleiberechtigung innerhalb der drei Verkehrsmittel (Straßenbahn, Hochbahn und Autoomnibusse).

Schwerer Raubüberfall auf einen Aemtenvorsteher
Berlin, 28. Febr. Heute abend kurz nach 7 Uhr wurde der 35 Jahre alte Kaufmann und ehrenamtliche Wohlfahrtsfleger Bogel, als er am Schluß des Monats eine größere Geldsumme fortbringen wollte, im Hausflur von mehreren Männern zu Boden geschlagen. Die Räuber entrißen ihm die Kasse, in der sich ungefähr 1000 M befanden, und entkamen unerkannt.

Rothenmontag in Köln
Köln, 28. Febr. Am heutigen Rothenmontag fand mit beifälliger Genehmigung unter dem Motto „Neue Zeit“ seit 13 Jahren zum ersten Male wieder die aus vier Abteilungen bestehende Kappensabrit statt, die in Gegenwart einer vieltausendköpfigen Menge von Rab und Fern ohne Störung verlief. Der übermüdigte Akt der Zeitereignisse und der Zeitergebnisse, die Angelegenheiten rein örtlicher Natur in lustiger Weise verpötelten, vollzog sich allem Herkommen gemäß in einem farbenprächtigen künstlerischen Rahmen und wurde mit besonderem Jubel aufgenommen.

Starker Ausländerbesuch zur Leipziger Frühjahrsmesse
W. Leipzig, 28. Febr. Die Nachrichten aus dem Auslande über den Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse lauten außerordentlich günstig. Bis jetzt sind über 15 000 Amerikaner, 10 000 Holländer, 800 Engländer, 1000 tschechoslowakische Besucher sowie hunderte von Besuchern aus vielen anderen Ländern gemeldet.

Zwei Knaben eingebrochen und ertrunken
Breslau, 28. Febr. Wie die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ aus Danau melden, drach im benachbarten Konradsdorf ein 14jähriger Knabe auf dem Eise der Deichja ein. Der 13jährige Sohn einer Kriegswitwe wollte ihm zu Hilfe eilen, brach aber gleichfalls ein. Beide Knaben ertranken.

Entgehung eines Personenzuges
Berlin, 28. Febr. Den Wärlern zufolge entliefte gestern auf dem Bahnhof Lüttdorf (Kreis Freiberg in Sachsen) ein

Personenzug eines Güterzuges mit Personenbeförderung. Von den Reisenden wurden fünf, darunter zwei Kinder, leicht verletzt.

Vom Karneval in den Tod

Erkelenz, 28. Febr. Heute früh wurde in einer Parade auf dem hiesigen Schulhof die Leiche eines jungen Mädchens an der Türe erhängt aufgefunden. Die Tote trug ein Karnevalsekostüm. Sie hatte ihre Strümpfe ausgenommen und sich an ihnen erhängt. Sie hatte vorher einen Maskenball besucht. In dem Lokal wurde unter der zurückgelassenen Garderobe ein an sie gerichteter Brief aus Frankreich gefunden. Die Polizei ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Schwerer Autounfall

Lüdingen, 28. Febr. Bei Mannweier überschlug sich wegen Verfassens der Steuerung ein P a s t a u t o m o b i l. Dabei wurde ein Fräulein so schwer verletzt, daß es bald darauf starb. Außerdem wurde eine Person schwer und eine andere leicht verletzt.

Eisenbahnunglück in Polen

Kattowit, 28. Febr. Auf der Strecke Petrislau—Krausl trieb gestern nachmittags ein Güterzug mit einem Personenzug aufammen. Dabei wurden 14 Waggons des Güterzuges vollständig zerstört. Zwei Eisenbahnbeamte wurden getötet und von den Reisenden vier Personen leicht verletzt.

Drei Alpinisten vermisst

Chamonix, 28. Febr. In Chamonix werden seit über 10 Tagen drei Züricher Alpinisten vermisst, die über den Glacier Tacul eine Montblanc-Expedition unternahmen. Von Zürich ist eine Rettungskolonie in Chamonix eingetroffen. Man vermutet, daß die Verschollenen durch das äußerst schlechte Wetter der letzten Tage in einer Berglücke zurückgehalten wurden. Zur Stunde ist noch jede Nachforschung unmöglich.

Zwanzig Seelen ertrunken

London, 28. Febr. In Newlon wurde gestern abend ein griechischer Seemann angetrieben, der einige Leichenscheide der Bekanung des Dampfers „Mentes“, der nach einem Zusammenstoß mit einem unbekanntem Schiff fünf Meilen von Lande land am Donnerstag kurz nach Mitternacht sank. Das Rettungsboot mit der Bekanung von 21 Mann kenterte, und mit Ausnahme des dritten Maschinisten fanden alle den Tod.

Eisenbahnunglück in England

London, 28. Febr. Gestern abend wurden bei einem Zusammenstoß eines Schnellzugs mit einer Lokomotive in Penistone (Yorkshire) 32 Personen verletzt, davon die meisten nur leicht.

Filmaufnahmen an Operationen

Zu einem interessanten Filmvortrag hatte auf Freitag abend der Bezirksverein Karlsruhe des Reichsverbandes deutscher Dentisten eingeladen. Im Rahmen eines Vortragskursums, den Herr Dr. Auer in Berlin am Fortbildungsinstitut für Dentisten in Karlsruhe abhielt, führte Herr Dr. Auer einige Filme von Operationen an menschlichen Kiefer, sowie einen Film, der die Zirkulation des Blutes im Kiefer zeigte. Neben den Kursteilnehmern und den Dentisten in Karlsruhe hatten sich auch von Herrn Direktor Kimmich herzlich begrüßt, eine Anzahl Vertreter von Krankenhäusern, der Presse und Ärzte eingefunden. Herr Dr. Auer wies einleitend auf die Wichtigkeit und Bedeutung der Filmaufnahmen von Operationen hin, die ein wichtiges, bereits unentbehrliches Hilfsmittel beim Unterricht geworden seien. Dann führte Herr Dr. Auer nach einer Aufnahme der oberen Schädelpartien die Operation des Ganglionasterie vor, eine der schwierigsten Operationen, die nur bei schweren Fällen von Neuralgie vorgenommen wird. Die Operation wurde in der Augapfalklinik in Berlin von Geheimrat Krause vorgenommen. Sie sog im Bild in all ihren Einzelheiten vorüber, man gewann so ein anschauliches Bild von dem Verlauf dieses schwierigen Eingriffs, der von der Schläfe aus vorgenommen wurde und 6 Zentimeter weit bis zum Ganglion in den Schädel hinein führt. — Der zweite Film, aus dem Archiv der Charité in Berlin behandelte das Gebiet der Parodontose, er zeigte die Entfernung der Granulationen. Auch hier wurden am lebenden Objekt der ganze Verlauf der hochinteressanten Operationen in anschaulicher Weise demonstriert; der Film zeigte einen Abschnitt aus dem Spezialgebiet der Zahnbehandlung, leicht konnte man diese operativen Eingriffe am Unterliefer verfolgen. — Nicht minder interessant war der dritte Film, der den Kreislauf des Blutes im Kiefer veranschaulichte. Hier konnte man die Strömung des Blutes, die Tätigkeit der Blutkörperchen, ihr Verhalten bei Einwirkung von mechanischen oder chemischen Reizen, die feinsten Veränderungen des Blutkreislaufes bis in die kleinsten Capillaren in tiefen tauchendlicher Vergrößerung — der Film wurde durch das Mikroskop aufgenommen — verfolgen. Die Filmaufnahme für die Wissenschaft hat, er zeite aber auch, die wunderbare und gesetzmäßig der ganze Aufbau des Organismus ist. Dem Danke, den Herr Direktor Kimmich Herrn Dr. Auer für diese lehrreiche und hochinteressante Stunde aussprach, konnten sich alle die zahlreichen Hörerinnen und Hörer von ganzem Herzen anschließen.

Gerichtszeitung

Das Urteil im Mordprozess Wendelin Wagner rechtskräftig. Der im Hambrüder Mordprozess zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilte Mörder Wendelin Wagner aus Stettin hat vor Ablauf der gesetzlichen Frist auf die Revision verzichtet, so daß das Urteil rechtskräftig geworden ist.

Lehrlingsausbildung

Im Karlsruhe, 25. Febr. Vor dem Schöffengericht stand ein hiesiger Bäckermeister, um sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Sein Lehrling hatte den Teig nicht richtig behandelt und der Meister geriet aus diesem Anlaß mit dem etwas munteren Lehrling in die Saare. Er beschwerte sich nicht darauf, sondern warf ihn zu Boden und bearbeitete ihn höchst unanständig mit der Borstreichbürste. Diese ungemönte Worte lautete mehrmals auf den Kopf des Lehrlings, der am Schluß der Prozedur aus der Kofe blutete. Um das Knie zu stillen, so laut der Meister, bog er ihm außerdem noch einige Becher Wasser ins Gesicht geschüttelt, über welche Peinmaßnahme das Gericht allerdings anderer Meinung ist. Der Lehrling lief zur Polizei und meldete den Vorfall. Als er sich vom Arzte untersuchen lassen wollte, sperrte ihn der Bäckermeister, dessen Gewissen sich hinterher regte, in eine Kammer. Diese boshafte Behandlung muß er mit 100 Mark Geldstrafe sühnen.

Soziales

Neuregelung des Lehrlingswesens

Die von den Gewerkschaften geforderte und von allen bisherigen Reichsregierungen versprochene Neuregelung des Lehrlingswesens auf paritätischer Grundlage soll nun endlich einen Schritt weiterkommen. Der seit fast vier Jahren fertigestellte Entwurf des Berufsausbildungsabkommens wurde dieser Tage vom Reichsstatistikrat zur Beratung ausgeben. Seit ihm bereits, daß der Entwurf die gleichberechtigte Mitwirkung der Arbeitnehmer und Arbeitgeber in den Ausschüssen vorzief, die bei den bestehenden Handels- und Handwerkskammern zu errichten sind. Die Landwirtschaft soll dem Geltungsbereich dieses Gesetzes entzogen sein. Hierin kommen bereits die Auswirkungen der veränderten Zusammensetzung des Reichstages zum Ausdruck; denn bisher war vorgesehen, daß auch die Landwirtschaft unter das Gesetz fallen soll. Die Schaffung paritätischer Ausschüsse bei den Berufsverbänden kann grundsätzlich als ein Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung des § 165 der Reichsverfassung (Gleichberechtigung der Arbeitnehmer in der Wirtschaft) betrachtet werden. Die Arbeiterschaft wird sich aber durch dieses Zugeständnis nicht von dem Drängen auf vollständige Erfüllung dieses Versprechens der Reichsverfassung abbringen lassen.

Unterhaltung und Belehrung

Liebe kleine Limosoa

Fred Andersens Höllefahrt

Roman von Otfried von Sanstein.

16

(Fortsetzung)

„Walter Wunderwood war nicht der einzige, dem es auffiel, daß dieses Brautpaar und die beiden Väter — sie waren beide Witwer, wie auch der General — noch seltsamer waren, als Millardäre sich sonst bei solchen Gelegenheiten benehmen mögen. Will Baker hatte einen triumphierenden Zug um den Mund, der hart und scharf gezeichnet war, Sodnes Vater spielte den Glücklichen und scherzte nach allen Seiten. Konjul Allen waren die Worte seines Lautes nur trocken vom Munde gekommen, und er schien schlecht gelaunt, und Maud Allen hatte etwas Verwundenes, Gleichgültiges im Gesicht und fuhr stets fast ärgerlich auf, wenn Will sie anredete. Daß ihre elegischen Gedanken nicht ihrem Bräutigam galten, das wußte jeder aus ihren Augen zu lesen und — gönnte es im stillen ihnen beiden.“

Draußen standen Johnson und Andersen noch einen Augenblick zusammen.

„Sie haben ihr Auto hier, General?“

„Ich besitze kein Auto mehr.“

„Ich darf Ihnen einen Platz in dem meinen anbieten?“

„Ich danke, Sir, der Abend ist zu schön, als daß ich nicht gehen möchte.“

Johnson verstand. Auch das kleinste Ding, das einem Menschen gleichgültig konnte, und wenn es auch nur ein Platz im Auto war, widerstand der starren Natur des Generals.

„Noch eine Frage. Haben Sie Nachricht von Ihrem Sohne?“

„Des Generals Willis wurde betäubt.“

„Noch immer nicht, ich begreife nicht.“

Johnson überlegte kurz, dann machte er eine Bewegung, als wolle er einen Zweifel zurück.

„General, wir sind Männer.“

„Sir?“

„Ich habe Sorge um Ihren Sohn. Was wissen Sie von seiner Reise?“

„Er schrieb mir, daß er seinen Urlaub in den Bergen verbringen wolle, und auch sein Diener weiß nicht mehr. Allerdings, der Urlaub ist schon vierzehn Tage vorbei und auch die Behörde ohne Nachricht.“

„Es ist besser, ich sage Ihnen, was ich gehört habe. Ich denke immer — selbst die schlimmste Gewissheit —“

„Des Generals Stimme wurde tonlos.“

„Was wissen Sie, Sir?“

„Nichts. Vielleicht eine Torheit. Ein Gespräch von Will Baker.“

„Er hat erzählt, daß bei dem Sommerfest des Pacific Clubs Ihr Sohn und Maud geworden habe.“

„Das ist leider möglich; denn er liebte sie. Was wußte mein altes harmloses Sohn von ihren Künften?“

„Maud soll ihn hinausgeert haben, soll ihm gesagt haben, sie wolle ihn heiraten, wenn er eine Tat vollbrächte, von der alle Welt spräche.“

„Und diese Tat?“

„Die nochmalige und alleinige Durchschiffung der Canons des Colorado.“

„Der General zuckte zusammen.“

„Der Canons des Colorado?“

„Er soll am nächsten Morgen nach Green River City abgereist sein, um die Fahrt zu beginnen.“

Der General stand stumm und mit hartem Gesicht, dann neigte er das Haupt.

„Ich habe Ihnen heute zum zweiten Male zu danken, Mister Johnson, nun weiß ich zum wenigsten, wo ich meinen Sohn suchen kann.“

„Geden Sie das Schicksal, das ihm das Waagestück selig. Er ist ja ein ausgezeichnetes Sportler. Jedenfalls kann diese Unternehmung die Dauer seines Ausschlebens erklären.“

„Gewiß! Nochmals verbindlichen Dank.“

Das Auto des Millardärs folgte die Straße hinab, während der General mit schnellen Schritten den Golden Gate Park durchmaß. Es hatte sich ihm wie ein Eisring um Herz und Haupt gelegt. Er trat in das erste Postamt und telegraphierte ausführlich an die Behörde von Green River, dann ging er langsam heim — in die Jungfrauenwohnung des Sohnes, die er bemohnte, seit er sein Haus aufgelöst hatte, weil er diese nicht aufgeben wollte, ehe er Gewissheit über dessen Schicksal hatte. Zwar — in vier Tagen sollte er in Washington sein neues Amt antreten.

Das Fest in Cliffhouse, das diesmal so reich an Geschehnissen war, hatte sein Ende gefunden. Wortlos fuhren Konjul Allen und seine Tochter heim. Dicht hinter ihnen das Auto, in dem Sodnes Vater und sein Sohn saßen, vor ihnen das Motorrad, auf dem Mister Wunderwood der Nachtredaktion zutriebte.

Sodnes Vater sagte erleichtert:

„Das hast du gut gemacht, Will. Wer hätte ahnen können, daß der alte Johnson so des Generals Partei nahm. Fehn Minuten später und Allen hätte dir seine Tochter nicht mehr gegeben. Jetzt ist er an uns gekettet, und wir sind gerettet.“

„Will lachte etwas gezwungen.“

„Und ich habe Maud auf dem Dasse.“

„Ich denke, daß ist dein Glück.“

„Will fauchte taktlos.“

„Ich denke, Vater, daß du nie vergessen wirst, daß ich durch diese Verlobung dich vor dem Bankrott gerettet habe. Ich denke, daß mir morgen zum Notar gehen und die Firma Welsch Baker in „Vater und Vater“ ändern und der zweite Vater bin ich.“

Der Vater sah in des Sohnes Gesicht.

„Das wollte ich dir sowieso vorschlagen.“

„Er wußte, daß sein harter und rücksichtsloser Sohn sein würdigerster Compagnon werden würde, dann hielt Will durch einen Druck des Gummiballes das Auto an.“

„Du kommst nicht mit beim?“

„Will lachte.“

„Noch nicht. Eine Verlobung ohne Liebe, das ist ein Undina. Nur ist beides bei mir getrennt. Erst kam die Verlobung, jetzt kommt die Liebe. Es ist besser, wenn die kleine Sane die Sache zuerst von mir erzählt, ehe sie alles in der Zeitung liest und sich unnütze Gedanken macht. Good night, Pa.“

Er eilte die Marktestraße entlang und wußte, wo er erwartet wurde, während Mister Baker der Kellere zuerst leuchtete und dann lächelte.

„Es geschieht ihr schon recht, der koketten Maud, und Will ist klug. Den wird sie nicht unterkriegen.“

„Indessen fanden Maud und ihr Vater im Park vor ihrer Villa im Kocchill. Während sie achlos den Schall von den nackten Schultern ableiten ließ, ging ihr Vater auf und nieder.“

„Ich glaube, wir haben heute in unserer großen Klugheit eine gewaltige Dummheit getan.“

„Das weiß ich schon lange.“

„Daher ist es gar zu eilig. Hätte ich ihm sagen können, daß er morgen bei mir um dich werden sollte, dann wäre der große Krach vorher gewesen und —“

Maud hatte ein böses Gesicht und fauchte wie eine kleine Wildkatze.

„Jetzt mach mir noch Vorwürfe, Pa! Wäre Fred heute gekommen und hätte sein Wort eingelöst — Die drei Monate sind um.“

Noch immer ging der Konjul nervös auf und nieder. „Vielleicht wäre es besser gewesen, wir hätten von vorn herein zu Anderen gehalten. Hätte ich Johnsons Parteinahme geahnt —“

Maud weinte laut und frampfte auf, so daß die Tränen über den Ruder ihres Gesichtes liefen, und rief hysterisch:

„Freilich wäre es besser gewesen. Fred hatte mich lieb — unendlich lieb und —“

„Fred Andersen war ein dummer Junge.“

„Pa?“

Um des Konjuls Mund lag ein fastartiges Lächeln, wie er jetzt auf sein halbnahtes Töchterchen, dessen rotes Gesicht unter den Tränen nicht hübscher geworden war, herabsah. Auf das zerklüftete grüne Kleidchen, auf die bloßen Arme und den fest in der Erengung geröteten Hals.

„Mein liebes Kind, Reize, die allzu bereitwillig geseigt werden, und Gefühle, die allzu häufig wechseln, verlieren den Reiz der Frische.“

„Während fuhr Maud auf.“

„Sehr einfach; daß wir uns beide verheiratet haben. Ich mit meinen Klären, du mit deiner Schönheit. Das heißt also, wir beide mit dem, was unser Kapital war. So etwas kann jedem Kaufmann geschehen. Nun werden wir als kluge Menschen leben, was zu retten ist. Sei ruhig, Kind, wie ich dich kenne, wirst du auch als Mister Baker noch auf deine Köpfe kommen. Und wenn du es erst gelernt hast, nicht mehr hysterisch zu sein und dich selbst häßlich zu machen, werden deine Reize ebenso Berührender finden wie meine Gedanken.“

Vorläufig haben wir beide keinen Grund, uns zu sanken. Good night, Kind. Und sieh in den Spiegel, ehe du schlafen gehst. Manche Frauen kleiden Tränen, dich lieber nicht.“

Er ging hinaus und Maud — befolgte seinen Rat und trat vor den großen Standspiegel des Parklors.

„Pa hat Recht. Weinen kleidet mich nicht!“

Sie nahm ihren Schal auf und ging hinaus. Draußen stand die Hofe.

„All right, Rose, ich brauche dich nicht, ach schlafen.“

Sie hüpfte schnell an der Hofe vorbei. Warum sollte das Mädchen sie sehen, wenn sie häßlich ausseh? Warum sollte sie morgen in Fresno herumirren, daß Maud Allen am Tage ihrer Verlobung gewundert habe?“

Der General verbrachte eine schlaflose Nacht und in aller Früh wachte den eben Entschlafenen ein Telegramm aus Green River.

„Fred Andersen, am 5. Juli, hier Hotel Colorado abgereist. Trotz Warnungen 6. Juli allein in kleinem Boot Stromab gefahren. Weil Böses ahnten, Trapper Wells nachgefahren. Im hinteren Klammern Gorge bei Katarakten Bootstrimmer und Segelseten an Felsen gesunken. Anderen zweifellos verunglückt und vom Fluß verschlungen. Doms, Friedensrichter Green River.“

(Fortsetzung folgt.)

Froher Karneval

Tagesbericht von Karl Birner

Nartheit ist Wonne und Tollheit ist Scherz. Kar wie die Sonne ist schmerzlos dein Herz. Griesgram verbannt, verheuchele Verdruss, Nähe die Spanne des Hilters zum Stuh.

Silbernes Gläschen raffelt und klirrt, Neidisches Lächeln den Sinn oft verwirrt, Fliegende Mädchen macht Herzen oft wund, Nüchternes Gedächtnis wird wieder erkund.

Fasnachtfeuerzauber

Wie bei andern aus dem Heidentum herboragangenen Festen hat auch bei der Fasnachtfeier das Feuer, an dessen ringende und Unheil abwehrende Kraft man ehemals fest glaubte und vielfach heute noch glaubt, stets eine Rolle gespielt. Da der Begriff Fasnacht (d. h. die Zeit (Nacht) vor dem Fasten) früher mehrere Wochen umfaßte und bisweilen schon vom 20. Dezember bzw. 1. oder 6. Januar an rechnet, so finden wir die Fasnachtfeier nicht an einen bestimmten Tag gebunden. Es sind zweifellos Ueberbleibsel eines heidnischen Frühlingsfestes, Opferfeuer zu Ehren der Gottheiten des neuwachsenden Lebens in der Natur. — In der Schweiz werden an vielen Orten die Fasnachtfeuer heute noch am Fasnachtabend entzündet. Das Dorf Matt (Kanton Glarus) hat neben dem Fasnachtfeuer noch einen aus heidnischen Zeit stammenden Brauch beibehalten, der darin besteht, daß die jungen Leute dünne brennende Stäbchen vermittels langer Stöcke in die Luft schleudern. Noch in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts war dies Scheibenschleudern in Schwaben ebenfalls weit verbreitet. Der erste Sonntag nach Ashermittwoch heißt hier Funken- und Scheibenschleudern, an ihm müssen nach altem Glauben unbedingt Funken gemacht werden, da sonst Gott solche durch ein Gewitter macht. Das selbige früher, indem man einen Scheiterhaufen errichtete, in dessen Mitte, an hoher Stange, eine in Kleider gesteckte Strohpuppe, die „Hexe“, das Sinnbild des Winters, befestigt wurde. Nachdem man sie unter Abbin-

gen eines geistlichen Liedes verbrannt hatte, ließ man zahlreiche brennende Scheiben zum Himmel emporsteigen. Jede Scheibe pflegte man jemandem zu weisen, z. B. der Dreieinigkeits, dem König, dem Pfarrer, dem Amtmann und nicht zu vergessen dem Herzensschmerz. Beim Emvorsteigern sagte man einen Spruch her, wie: „Scheibe aus und ein, — Wenn soll das Scheiblein sein? — Die Scheibe fliegt wohl über den Rhein, — Die Scheibe soll dem (der) X. Z. sein.“ Nach dem Scheibenschlagen sammelten die jungen Leute bei den Mädchen, denen zu Ehren sie eine Scheibe geschleudert hatten, Kuchen usw., Funkenstücke oder Fingerringe.

In Bayern und Schwaben werden die ehemals zu Fasnacht üblichen Feuer, Fasnachtfeuer, wie man in alemannischen Gebiet sagt, heute fast allgemein am Sonntag Innozenz abgebrannt, ehemals als letzter Tag der Fasnacht (Mittwoch) abgebrannt, große und letzte Fasnacht genannt. (Früher begann die Fasnacht nicht am Aschermittwoch, sondern am Montag darnach). — In Oberbayern schludern die Bauernbürgler für ein Mädchen, das sie besonders ehren wollen, am Fasnachtabend Scheiben in Form eines Sterns oder einer Sonne mit Strahlen vermittels eines Schwunghüttes, der los, Scheibenbank, hoch in die Luft.

In der Eifel errichtet die Jugend aus Stroh und Kisteln, das sie unter Abhängen eines Heißhelles einelammelt hat, um eine Stange herum, an der ein Strohfresser oder eine Strohpuppe hängt, eine „Burg“ oder „Hütte“, die abends den Stämmen überliefert wird. Jeder Bauer feuert zum Feuer etwas bei, da er glaubt, seine Getreidefelder dadurch vor Mißwachs zu schützen. Die „Burg“ umtänzen die Bürgler singend und schreitend mit brennenden Fackeln. Früher ließ man auch ein Fasnachtwunderes Rad, das Symbol der Sonne, des wiederwachenden Frühlingsgottes Bedur, brennend von den Höhen ins Tal rollen. Nach dem Abbrennen der Burg sammeln die Jugend Eier und Speck ein, woraus diejenige Frau, die zuletzt bestrafte hat, ihren Fasnachtbesuchen laden muß. — Beim Einlammeln des Brennmaterials fügen die Kinder in Baden ihre Bitte um Stroh usw. die Worte hinzu: „Und 's alt Wib (die Hexe) drmit, — Daß 's ichene Gunte gib! — Im Odenwald wald wald ist die Jugend ein mit Stroh umwickeltes Wagenrad, durch dessen Achse sie eine Stange steck, brennend einen Bergab herunter, bealeitet von Fackeln schwingenden Gefährten. Da, soweit der Feuerchein reicht, nach allen Volksglauben des Land fruchtbar wird, leben die Bauern es gern, wenn das Rad über die Fackelträger über ihre Felder gehen. — In der Gegend von Bertschfeld brechen die Landleute, während das Rad den Berg herunterrollt, wie: der Flachs soll lang werden usw. — Im Schwarzwald erhält die Kinder beim Einlammeln von Brennholz überdes Fasnachtstisch (Kuchen), dort schlägt man das Feuer um eine Art Waldbaum auf, eine mit bunten Bändern behangene Tanne, deren Zweige man, bis zu der Spitze, entfernt hat.

Theater und Musik

Badisches Landesstheater

Badisches Landesstheater Karlsruhe. Mittwoch, 2. März. 8.15 Uhr: Roman Rollands Revolutionsdrama „Danton“ zum erstenmal in Szene. Das Lustspiel „Der aufstrebende Frack“ von Gabriel Dorelo kommt am Samstag, 5. März, zur zweiten Aufführung. — 6. März, als Nachmittagsvorstellung (3 Uhr) zur Wiederholung. — Im Konzertsaal findet am Sonntag, 6. März, eine Aufführung des unverwundlichen Schauspielers „Mit Heibelberg“ von Wilhelm Reiner-Förster statt. — Die Erstaufführung von Erik von Urubus Drama „Bonaparte“ ist nunmehr auf Samstag, 12. März, angelegt. — Am Donnerstag, 3. März, gelangt Nicolas I. (Komisch-phantastische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“) nach 2jähriger Pause wieder zur Aufführung. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Generalmusikdirektor J. Krivos, die isenische Leitung in Händen von Oberregisseur Otto Kraus. Am Freitag, 4. März, wird Mozarts „Zauberflöte“ als Volksbühnen-Vorstellung wiederholt. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Die Partie der Königin stellt Fräulein Steffi Domes vom Stadttheater Freiburg. Musikalische Leitung: Dr. Deins Knoll. Am Sonntag, 6. März, findet eine Wiederholung von Bucchis „Madame Butterfly“ statt. Die Titelrolle singt diesmal Elie Plant, die Partie des Sinfoniker Wilhelm Kemm. Musikalische Leitung: Josef Krivos, isenische Leitung: Otto Kraus. — Die weltberühmte russische Tänzerin Anna Pantowa wird auf ihrer Reise durch die deutschen Großstädte auch hier im Landesstheater am Montag, den 14. März, mit ihren Tanschauffungen gastieren.

Rundfunk-Programm

Welle Stuttgart 379.7. Welle Freiburg 577

Dienstag, 1. März. 1.10 bis 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Kunstschrift, Zeitfragen und Bücher. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Boag, Stuttgart: „Weltgeschichte und Industrie“. 6.45 Uhr: Mozarts „Zauberflöte“. 7.15 Uhr: Vortrag Generalmajor a. D. H. Kundt, „Aus dem heutigen Volkstheater“. 8 Uhr: Festungsbesuch.

Mittwoch, 2. März. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 2.30 Uhr: 5. Stelle von Strimpeledach erzählt. 3.50 Uhr: Landwirtschafsunf. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Übertragung aus Freiburg i. Br.: Vortrag Universitätsprof. Dr. Witkop: Cornelia Goethe. 6.45 Uhr: Vortrag über Empfangsbedingungen. 7.15 Uhr: Englischer Sprachunterricht, Leitung: A. Braun, Stuttgart-Berg. 7.40 Uhr: Bericht über den Sternschnuppen im Monat März. 8 Uhr: Symphonie-Rang. 8.15 Uhr: „Mit Sara Sampson“, Trauerspiel in 5 Aufzügen. 8.30 Uhr: „Die Schöne“, 3. Teil. 8.45 Uhr: Schallplattenkonzert. 9.15 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funfstunde. 6.45 Uhr: Vortragsabend: „Die Anzeiger bei Übertragung“. 7.15 Uhr: Schachstunde. 8 Uhr: Übertragung aus Karlsruhe: Vortragsabend: „Andine“. — 3. Teil und Zimmermann.“ 8.30 Uhr: Übertragung aus Freiburg i. Br.: Dorettenabend.

Freitag, 4. März. 1.10 bis 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Venz, Stuttgart: „Die Struktur der russischen Seele“. 6.45 Uhr: Übertragung aus Karlsruhe: Dramaturgische Funfstunde. 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Karl Löwenberg: „Nikolaus Gogol“. 8 Uhr: Mit Wiener Abend. 8.20 Uhr: Übertragung aus Mannheim: Zeitungsliche Nieder und Klavierstücke. 10.20 Uhr: Sport — Vortragsbericht.

Samstag, 5. März. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendstunde. 4 Uhr: Arien und Duette. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funfstunde (Oper). 6.45 Uhr: Vortrag Dipl. Ing. H. Stör: „Die Entmicklung der drahtlosen Nachrichtenübermittlung I.“ 7.15 Uhr: Vortrag Otto Heuschke, Wabblingen: „Die deutsche Rede“. 8 Uhr: „Die Rufe von Stambul“. 10.30 Uhr: Letzte Nachrichten, anschließend bis 12 Uhr: Übertragung von Berlin: Tanz-Musik.

Arbeiter-Jugend Arbeiter-Sport

Turnen und Sport

Raffball

Grödingen 1. — Florabheim 1. 2:0 (1:0); 2. Mannsch. 2:2
Obige Geaner trafen sich zum ersten Serienpiel in Grödingen, das der 2. Mannschaft endete nach ausgeglichenerem Spiel mit 2:2. Sodann Auspiel der 1. Mannschaft, worauf sich ein hartes Tempo entwickelte, was auch bis Schluss anhielt und Grödingen nach Überlegenheit mit obigem Resultat für sich entscheiden konnte. R. C.

Fußball

Saagsfeld Jugend — Grödingen Jugend 0:2
Grödingen Bezirksmeister der Jugend.

Auf aufgeweichtem Boden fand obiges Treffen in Anlehnung an ein interessantes Treffen. Die körperliche Beschaffenheit dieser Spieler war im Vergleich zu der Jugend, naturgemäß ein Spindel aus vollen Entfaltung ihres Könnens. Die Hintermannschaften hielten sich gegenständig die Waage, der bessere Sturm hatte Saagsfeld, welcher auch ausschlaggebend für das Resultat war. Die Leistungen der beiden Mannschaften in der ersten Halbzeit, waren gleichwertig und hätten ein unentschiedenes Resultat berechtigt. Der in der zweiten Hälfte zur Form aufblühende Saagsfelder Sturm, erzielte obenstehendes Resultat. M. v. e.

Saagsfeld II — Grünwiefel II 3:1,
Saagsfeld Bezirksmeister der 2. Mannschaften.

Diese beiden Mannschaften lieferten sich ebenfalls in Anlehnung ein interessantes Treffen. Die körperliche Beschaffenheit dieser Spieler war im Vergleich zu der Jugend, naturgemäß ein Spindel aus vollen Entfaltung ihres Könnens. Die Hintermannschaften hielten sich gegenständig die Waage, der bessere Sturm hatte Saagsfeld, welcher auch ausschlaggebend für das Resultat war. Die Leistungen der beiden Mannschaften in der ersten Halbzeit, waren gleichwertig und hätten ein unentschiedenes Resultat berechtigt. Der in der zweiten Hälfte zur Form aufblühende Saagsfelder Sturm, erzielte obenstehendes Resultat. M. v. e.

H.C. Union Karlsruhe — Grün-Weiß Mühlburg 2:4 (0:1)

Veranlassen Sonntag war Grün-Weiß bei H.C. Union Gast. Die Spieler beider Mannschaften ließen sich durch das ungünstige Wetter nicht beeinflussen und zeigten ein interessantes Spiel. Die Zuschauer kamen voll und ganz auf ihre Rechnung. Zum Spiele selbst: H.C. Unions Anstoß wird von Grün-Weiß abgefangen, dieselben ziehen vor des Geaners Tor, wofür die Verteidigung klärt. Offenes Feldspiel setzte ein, in welchem beide Parteien sehr gute Leistungen zeigten. Unions Verteidiger zeigten sich von der besten Seite, können jedoch nicht verhindern, daß ein Fernschuß von Grün-Weiß den Weg ins Netz findet. Mit diesem Resultat geht es in die Pause. Nach derselben geht das Spiel weiter. Union erzielt den Ausgleich. Bald darauf führt Grün-Weiß wiederum. Um die Partie remis stellen zu können, trennt sich der Platz im Abseits an, aber es gelang nichts. Grün-Weiß landet zum 3. Treffer ein. Bis zum Schlußspiel war es jeder Partei noch möglich, je ein Tor zu erzielen. Einigen Spielern beider Mannschaften wäre zu empfehlen, von ihrer massiven Spielweise abzusehen. S. Vols.

Aus den Vereinen

Stiftungsfeier der Freien Turnerschaft Saagsfeld. Die Freie Turnerschaft Saagsfeld macht sämtlichen Turn- und Sportvereinen des 8. Bezirks bekannt, daß sie am 9., 10. und 11. Juli ds. J. ihr 20jähriges Stiftungsfest begeht, verbunden mit sportlichen Wettkämpfen und Vereinsausflugstagen. Während der 20 Jahre ihres Bestehens hat die Freie Turnerschaft Saagsfeld an allen Veranstaltungen des Kreises und Bezirks mit großer Anzahl teilgenommen, auch besonders wenn es galt, einen Verein der näheren Umgebung zu unterstützen. So hat die Freie Turnerschaft Saagsfeld in dieser Beziehung hin schon Großes geleistet und wird es auch in Zukunft weiter tun, ohne schon die Unterstützung von anderer Seite verlangt zu haben, aber zu unserem 20jährigen Stiftungsfest machen wir hieron eine Ausnahme, denn daselbst soll zu einer wichtigen Werbefeier für die Arbeiter-Turn- und Sporttage am diesigen Orte gestaltet werden. Es liegt im Interesse unserer Turn- und Sportvereine unseres Bezirks, sich daran rege zu beteiligen und wir ersuchen, den 10. Juli für die Arbeiter-Turner Saagsfelds frei zu halten. Dabei besteht die Parade am 10. Juli: Auf nach Saagsfeld zum Stiftungsfest der Freien Turner!

Jugendbewegung

Die 3. Reichsjugendkonferenz des Zentralverbandes der Angestellten

findet vor einigen Tagen in Dresden statt. Aus allen Gauen waren die Vertreter der Jugendgruppen zusammengelassen, um in ersten Beratungen sowohl organisatorische, wie sozial- und wirtschaftspolitische Fragen zu klären. Der Vorstand der Konferenz brachte eine Feiertagsfeier im Volkspark, die im wesentlichen dem Andenken Bechowsens gewidmet war. Zu der Konferenz selbst war außer den Delegierten eine große Anzahl von Regierungs- und anderen Behörden-Vertretern erschienen; ein Zeichen für die große Bedeutung, die man der Veranstaltung überall beimißt. Bloß, Teplitz-Schönau, als Vertreter des Zentralverbandes der Tischler-Gewerkschaften bester Verkauf, umfomehr, als sich die Arbeit der Auslandsdeutschen, besonders in Böhmen, vielfach auf die soziale Arbeit der Reichsdeutschen stützt. Die Größe des Verbandes brachte Nördel-Berlin. Sodann berichtete Lubina über die Arbeit der Reichsjugendgruppe über Stand und Entwicklung der Jugendarbeit des Verbandes. Man erfuhr dabei, daß zurzeit 178 Jugendgruppen im Verbandsgebiet bestehen. In fast allen anderen Ortsgruppen sind zwar jugendliche Mit-

glieder vorhanden, eine Zusammenfassung zu besonderen Gruppen hat aber noch nicht stattgefunden. Die Auflage der „Jugendblätter“ beträgt im Durchschnitt 28000 Exemplare. Der Berichterstatter gab ein übersichtliches Bild über die außerordentlich umfangreiche Tätigkeit, die sowohl in der Zentrale für die Jugendlichen geleistet wird, als auch über die Tätigkeit der Jugendgruppen selbst. Er wandte sich gegen das Uebermaß sportlicher Betätigung, das geeignet ist, die Verbands- und Aufklärungsarbeit in den Wintermonaten zu drängen. Besonders lebhaft und wirkungsvoll polemisierte er gegen die Wählerarbeit linksradikaler Gruppen.

Die lange A u s s a g e drehte sich meist um die, besonders von den Kommunisten befürworteten Anträge, die Altersgrenze für die Jugendgruppe von 18 auf 20 oder 21 Jahre zu erhöhen und den Jugendgruppen eine größere Selbstständigkeit zu verleihen. Der Vorsitzende der Konferenz Udo erklärte, daß der Verbandsvorstand beim Verbandstage, der ja ebenfalls darüber zu entscheiden hat, beides nicht vertreten wolle, da die Jugendgruppen nur als Lehrgruppen und eigentlich nur für bis 17jährige gedacht seien. Die Anträge wurden dann auch nachher mit 2/3-Mehrheit abgelehnt.

Hierauf erfaßte der Konferenzvorsitzende Udo Bericht über die Lage der Jugend im Beruf, mit besonderer Berücksichtigung der Erwerbslosen. Er beklagte insbesondere die notwendigen und beachtlichen gesetzlichen Maßnahmen, um den Arbeitslosen auf diesem Gebiet, vor allem der entlassenen Lehrlingskategorie abzuwehren. Leider habe man gewöhnlich nur für die Beschaffung solcher Stellen kein Geld zu haben, während man es für viel weniger wichtige Dinge ausgibt. Er schloß mit einem warmen Aufruf zum Glauben an die Gemeinschaft und zum Kampf an sie. Wir müssen zum Sozialismus kommen!

Berufslehrer Kose bestritt als Gegenmittel der Mechanisierung des kaufmännischen Berufes die Bedeutung der Berufsschule hervor, vermehrt die kanakidischen niedrigen Gehälter, vor allem der Lehrlinge, seien sie überaus wichtig erhalten, wagt vor Anschlag des 9. Schuljahres an die Volksschule. Auch die Betriebs- und Anstellungsverhältnisse müßten sich weit mehr um diese Dinge, vor allem mehr um die Lehrlinge kümmern. — Nachdem noch eine Anzahl Anträge organisatorischer Natur angenommen bzw. dem Verbandsvorstand überwiesen wurden, wählte man den Reichsjugendauschuss. Darauf schloß der Vorsitzende mit einem Rückblick auf die geleistete Arbeit die Sitzung nützlich, klärend und stärend verlaufene Konferenz.

Naturfreunde-Jugend

Bei der letzten großen Zusammenkunft in Karlsruhe im September 1926 wurde allgemein dem Wunsch Ausdruck gegeben, Stuttgart Schloß Solitude als nächster Tagungsort zu wählen. Der Gau Schwaben gibt sich die größte Mühe, um allen Anforderungen gerecht zu werden und den Teilnehmern das nötige Rüstzeug mit auf den Weg geben zu können, zum Nutzen unserer Bewegung. Die Aufgabe unserer Jugend muß deshalb sein, dafür zu sorgen, die Zusammenkunft tatkräftig zu unterstützen, mit Begleitung zu werden, jedoch wir wieder mutige und gute Naturfreunde erleben und gewinnen können. Der Gau Schwaben gab in seiner letzten Nachrichten-Blatt-Ausgabe mit einladenden Worten, die süddeutsche Jugendzusammenkunft bekannt. Wohl sind den Gausleitungen die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Jugend bekannt, die hindernd sind, um derartige Zusammenkünfte besuchen zu können, aber dennoch müßten die einzelnen Ortsgruppen Sorge tragen, um unsere Vermögen von unseren Jungen und Mädel die Möglichkeit zu geben, mit ihnen Gleichgesinnten zusammenzukommen, um Freude und Erbauung im freizeitlichen Kampf aufzunehmen zu können. Weidet die Anzahl der Teilnehmer an Gottlieb Wolfes Gaststätte, Wiesenstraße; von dort könnt ihr Auskunft über alle einschläglichen Fragen erhalten für die Eltern, sowie für die Schulungsleiter. Die Gruppenleiter müssen die Adressenlisten bis spätestens Donnerstag, den 8. März, bei Gen. Karl Wers, Berberstraße 4, abgeben haben.

Veranstaltungen der Arbeiterjugend

Jugendsozialisten. Freitag abend um 8 Uhr Versammlung im Rest.

Groß-Karlsruhe. Alle Genossinnen und Genossen, welche ein Instrument spielen, treffen sich heute im Waldheim. Heute abend wichtige Besprechung vom Hüttenverwaltungsausschuss. Pünktlich 8 Uhr. Mittwoch, Volkstanzabend und Singprobe der Gruppe Ost und Süd für die Werbefeier. Am Freitag abend pünktlich 7 1/2 Uhr treffen sich alle Jugendgenossinnen und Genossen auf dem Festplatz, zur Beschichtigung des neuen Feuerwehrgarages. Montagabend Gammelfest in der Hüttenstraße. Die Gruppenleiter müssen die Adressenlisten bis spätestens Donnerstag, den 8. März, bei Gen. Karl Wers, Berberstraße 4, abgeben haben.

Gruppe West. Donnerstag Zusammenkunft in der Gutenbergstraße.

Gruppe Ost. Donnerstag pünktlich 7 1/2 Uhr in der Sebelstraße Fortsetzung des Tragenabends.

Gruppe Süd. Donnerstag abend 7 1/2 Uhr im Rest findet eine Arbeitsgemeinschaft geleitet von Gen. Adolf Sitzegele aus Durlach statt, zu welcher wir alle Jugendgenossinnen und Genossen herzlich einladen.

Gruppe Durlach. Nächsten Montag Fortsetzung des Kurzus „Einführung in den Sozialismus“ um 8 Uhr in der Hütte.

Sos. Kindergemeinschaft. Auf Samstag 4 Uhr sind sämtliche Leiter zu einer wichtigen Besprechung in das Waldheim eingeladen.

Hauptort. Am Donnerstag, den 8. März, Diskussionsabend im Schulhaus. Am Samstag treffen sich die Vorkler bei Camill. Am Montag, 7. März, findet im Kindergarten ein Vorklärungsvortrag von Gen. Prof. Wilhelm über „Vom Vorkler zum Menschen“ statt. Beginn pünktlich 7 1/2 Uhr. Sorgf. für rege Teilnahme!

Wassersport-Verein Karlsruhe e. V.
Sonntag, 6. März, nachmittags 3 Uhr, im Stadt-Sportplatz (Eingang Eitlingerstr.)
Große Schwimmwettkämpfe
Wassersportspiele
unter Beteiligung führender Schwimmvereine von Saar, aus Offen, Pfalz, Württemberg und Baden.
Eintritt: Sitzplatz numeriert 1 RM. und Stehplatz 10 Pf. Schüler unter 14 Jahren und Erwerbslose gegen Anschein 20 Pf. (nur an der Tageskasse). Vorverkauf: Sporthaus Freundlich und Müller. 1774

Durlach, Dienstag, 1. März: Zusammenkunft der Gruppe 1 und 2 Singen. Mittwoch, 2. März: Besuch der Beethovenfeier im „Lamm“. Beginn 8 Uhr. Donnerstag und Samstag frei. Sonntag: Wanderung. Genossen und Genossinnen! Erscheint an den Abenden pünktlich und sorgt für reichen Besuch, es gilt, für die Werbefeier zu arbeiten, wozu jedes seinen Teil beitragen muß.

Durlach-Mue. Mittwoch, 2. März, abends 7 Uhr, im Volkshaus Versammlung. — Sos. Kindergemeinschaft. Dienstag, 1. März, abends 6 Uhr, im Volkshaus: Spielabend.

Grödingen, Donnerstag, 3. März: Singen bei Mathias, Kommissionsmitglieder 1/2 Stunde früher erscheinen. Freitag, 4. März: Übungsabend bei Genosin Schmidt. Sonntag, 6. März: Näheres am Freitag.

Karlsruhe, Donnerstag: Spielprobe im Heim. Sonntag: Tageswanderung. Näheres am Donnerstag. Montag: Zusammenkunft aller Jugendgenossen im Heim.

Schach

Am Sonntag, 20. Februar, tagten in Mannheim die Arbeiter-Schachspieler des 4. Kreises (Württemberg, Baden, Pfalz, Hessen) allerdings nicht zum Kampf auf den 64 Feldern, sondern um in engerer Arbeit zu beraten, wie das ebelfste Spiel sich in Arbeiterkreisen weiter ausbreiten kann.

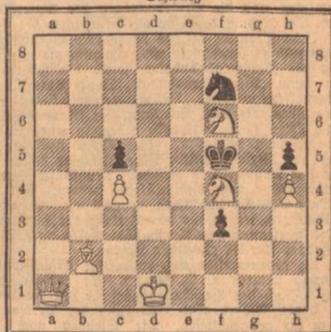
Vertreten waren 31 Vereine aus allen Gegenden des Kreisgebietes. — Aus dem Tätigkeitsbericht, welchen für den Kreis Schleif-Stuttgart für die 3 Bezirke die betr. Bezirksvereine erstatteten, ist zu erwähnen, daß es langsam aber sicher vorwärts geht; sind doch im Jahre 1926 elf Neuanmeldungen erfolgt, so daß jetzt ein Bestand von 71 Vereinen mit insgesamt 1927 Mitgliedern vorhanden ist. Der Bundesvorsitzende, Gläser-Chemnitz, welcher den Verhandlungen beizuwohnen, fand viele Worte der Anerkennung über die Arbeit, die in unserem Kreise geleistet worden ist. Allerdings könnte manches geschafft werden in Bezug auf Neuanmeldungen, innere Festigung usw., wenn nicht in unserm Kreise wie auch in anderen Gegenden Deutschlands durch die Arbeitslosigkeit und die allgemeine wirtschaftliche Lage die Demotivierung da wären.

Zu dem internationalen Turnier Oern 1927 wird es wohl schwer fallen, eine Kreismannschaft aufzustellen. — Zu Pfingsten ist in Heilbronn ein großes Treffen der Süddeutschen Schachspieler mit den verschiedensten Veranstaltungen geplant. In Mannheim 14 Tage später ein Massenwettkampf wohl an über 100 Brettern zwischen Baden und Pfalz. — Den Kreisleitungen wurde einstimmig das Vertrauen ausgesprochen und dieselbe (Stuttgart) wiedergewählt; als Tagungsort der nächsten Kreisversammlung wurde Heidelberg bestimmt.

In der „Winterstube“ in Karlsruhe fand am Vormittag des 20. Februar ein Freundschaftsspiel zwischen Durlach und Karlsruhe statt. Grippe und sonstige Krankheiten waren schuld, doch anstatt der geplanten 20 Kämpfe auf jeder Seite nur 12 von Durlach antraten. Mit dem Resultat 6 1/2 : 5 1/2 konnten die Durlacher den Sieg für sich buchen.

Lösungsturnier

Dr. S.
G. Lehmann, Karlsruhe
Arch-Schach
Schwarz



Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 1. März

Geschichtskalender

1. März, 1481 *Trans v. Sidingen. — 1792 Herrschaft der Jakobiner in Frankreich. — 1851 Telegraph öffentlich. — 1869 Französischer Dichter A. de Lamartine. — 1863 Laifale gibt das „Offene Antwortschreiben“ heraus. — 1894 Adam Weier (Mit. Arb.-W.)

Parteianrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Frauenversammlung. Am Donnerstag abend 8 Uhr findet im Festsaal des „Friedrichshof“ Frauenversammlung statt. Gen. Dr. Knafl, Leiter des Gesundheitsamtes in Hamburg, spricht über „Die Bekämpfung der Prostitution in Hamburg und die Aufhebung der Vorbehalte“. Die Genossinnen werden gebeten, für einen zahlreichen Besuch zu agitieren. Auch Gäste sind willkommen.

Arbeitermehlfabrik. Morgen Mittwoch, den 2. März, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung, Beierheimer Allee 10.

Die Fachkurse des Bad. Landesgewerbeamts

V. A. Die zur Weiterbildung des Handwerks und der Facharbeiterbestimmten Fachkurse des Bad. Landesgewerbeamts konnten vor einigen Jahren auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückgeführt werden. Ursprünglich waren die Kurse nur für wenige Jahre bestimmt, im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte wurden sie jedoch immer mehr ausgebaut und für die verschiedensten gewerblichen Berufstätigkeiten nutzbar gemacht, so daß sie heute als eines der wichtigsten und erfolgreichsten Mittel der praktischen Gewerbebildung angesehen werden können.

Die Kurse sollen in der Hauptsache den Handwerkern und Facharbeitern Gelegenheit geben, sich in der Technik ihres Gewerbes weiterzubilden und zu vervollkommen, Neuerungen kennen zu lernen und sich praktisch darin zu üben. Sie sind ferner auch dazu bestimmt, das Handwerk auf neue Arbeitsgebiete oder Betätigungsmöglichkeiten hinzuweisen und ihm Gelegenheit zu bieten, sich auf diesen Arbeitsgebieten die erforderlichen Kenntnisse anzueignen. Zu diesem Zwecke erstreckt sich das Unterrichtsgebiet der Kurse auf die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten auf Spezialgebieten, einfacher Unterweisungen von Arbeitsmaterialien, Neubelebung aller für das Handwerk brauchbarer und nützlicher Techniken, sowie auf Vorträge betriebswirtschaftlicher Art. Nach der Art ihrer Einrichtung sind die Kurse in Spezialkurse, die zumeist nur ein beschränktes Fachgebiet behandeln, in der Regel 8—14 Tage dauern und die Zeitdauer von 3 Wochen nicht übersteigen. Veranlaßt werden sie durch Vorkommnisse, die das Landesgewerbeamt durch seine engen Beziehungen zum Gewerbe und seinen Organisationen macht.

Im allgemeinen darf von diesen Kursen gesagt werden, daß sie sich eines guten Ansehens und besonderer Wertschätzung seitens der in Betracht kommenden Kreise, und zwar auch über die Grenzen Badens hinaus, erfreuen, was aus der von Jahr zu Jahr wachsenden Teilnehmerzahl derselben und der Verteilung aus Nachbarländern hervorgeht.

An den 44 Kursen, die im Laufe des letzten Jahres veranstaltet wurden, haben insgesamt 844 Personen teilgenommen.

Eine Erörterung des Generalbebauungsplanes

Am Freitag abend hatten der Mittelbadische Architekten- und Ingenieur-Verein und der Bund deutscher Architekten zu einem Diskussionsabend in die Technische Hochschule über den Generalbebauungsplan der Stadt Karlsruhe eingeladen. Die Veranstaltung wurde von Herrn Dr. Dörflinger eröffnet und geleitet. Als erster Redner sprach Herr Dr. Dörflinger über den Gesamtplan und die Verhältnisse des Generalbebauungsplanes. Der Redner bearbeitete die Grundform der Gesamtbebauung, die er bezeichnete als Hemmnis der unzulässigen Anordnung des Perimeterbahnhofs, sowie die Führung der Güterbahn zum Westgüterbahnhof. Durch Unterführungen könnte abgeholfen werden. Wollte vertehrt findet es der Redner, die Züge, die nach Schaffung der Maxaubrücke vom Westen nach Osten über Karlsruhe gehen, in einer Spiegelform Karlsruhe anlaufen zu lassen; dies könne nur zur Folge haben, daß der Verkehr weiter über Bruchsal geht. Durch Hochlegung der Bahnanlagen zwischen Mühlburg und dem Hauptbahnhof könne man diesem Uebel steuern. Der Bahnhof Karlsruhe-Mühlburg-Durlach liegt zu weit ab. Eine Haltestelle bei Rinkheim würde für den Verkehr der Hardtorte geeignet. Die Verlegung des Perimeterbahnhofs nach Südböden hält der Redner für die günstigste Lösung.

Ueber die gegenwärtige und zukünftige Eisenbahnlinienführung sprach Herr Dr. Dörflinger. Er betonte, daß es gleichgültig sei, ob der Perimeterbahnhof in den Norden oder Süden zu liegen kommt, eine Verlegung der Perimeterbahnhofs hält er für ausgeschlossen. Die Straßen nach Süden könnten durch Unterführungen weitergeführt werden. Er bezeichnete die Lage des Güterbahnhofs als eine geradezu ideale.

Als dritter Redner sprach Regierungsrat Brunisch über die Industrieanlagen. Er ist der Auffassung, daß der Hafen in erster Linie solchen Industrien vorbehalten bleiben müsse, die Landesprodukte verarbeiten und umschlagen. Die Fabrikwerke sollten im Ostgebiet untergebracht werden. Das vorzuziehendere Industriegebiet zwischen der Siedlung Rinkheim und der erweiterten Siedlung von Rinkheim schiede einen Keil zwischen Rinkheim und die Stadt und müsse als unweidmässig abgelehnt werden.

Regierungsbaumeister Billing sprach über das Strandbad Rappenswörth. Er hält die Anlage für verfrüht. Zu beachten sei auch, daß die Rheinbrücke nicht bei Maxau sondern weiter südlich, also bei Rappenswörth, über den Rhein führen dürfte. Deshalb sollte man noch abwarten. Nun entstand eine große Debatte wegen der Errichtung des Parkringes im Hardwald, die insbesondere Bürgermeister Schneider seinen Gegnern gegenüber sehr verteidigte.

Die anderen vorgesehene Punkte konnten nicht erledigt werden, so daß ein weiterer Diskussionsabend sich als notwendig erweist.

Lohnbewegung im Friseurgewerbe Karlsruhe

Eine am 16. Februar stattgefundene aufgesuchte öffentliche Friseur- und Friseurgehilfenversammlung beschloß sich einigend mit den Berufsverbänden. In der Aussprache wurde hervorgehoben, daß die Verhältnisse im Friseurgewerbe als äußerst düster bezeichnet werden könnten. Im Gegensatz dazu fand eine allgemeine Unzufriedenheit über die geringe Entlohnung der Friseurgehilfen zum Ausdruck. Es wurde betont, daß nun auch die Zeit gekommen wäre, die Löhne der Gesittenschaft den Verhältnissen entsprechend zu erhöhen. Es

betragen die Mindestlöhne seit 31. Juli 1925 für Herrenfriseur 23, 27 und 31 Mark, für Damenfriseur 35 Mark, für Friseur 23, 27 und 31 Mark wöchentlich. Diese äußerst minimalen Löhne würden im trassen Gegensatz zu dem stehen, was inbezug auf Leistungen von der Gehilfenschaft gefordert wird. Bei der Kundhaft sei allgemein die irrtümliche Meinung verbreitet, als ob der Friseurgehilfe anständig entlohnt würde, was bei den heutigen Bedingungspreisen anzunehmen wäre, doch entsprächen die oben genannten Löhne dieser Auffassung keineswegs. Die Verammlung beauftragte die Verbandsleitung deshalb, mit der Friseur-Zwangsinnung in Lohnverhandlungen zu treten.

Die Gehilfenschaft erwartet von seiten der Friseurinnung, daß dieselbe der gemäß gerechten Forderung das notwendige Verständnis entgegenbringe.

Die Wertzuwachssteuer. Einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters entsprechend tritt die Wertzuwachssteuer nunmehr in Kraft und zwar so, wie sie die städtische Vorlage vorsah, also ohne Berücksichtigung des sozialdemokratischen Antrages, der vom Bürgerausschuß angenommen worden ist. Es werden also nur die sogenannten Inflationsgewinne von der Steuer erfasst, während der sozialdemokratische Antrag den Wertzuwachs allgemein erfasst haben wollte. Dieser Fall ist wieder ein typisches Beispiel dafür, wie machtlos der Bürgerausschuß eigentlich ist, er kann wohl über eine Vorlage beschließen, aber der Stadtrat ist anderer Meinung und wirft den Bürgerausschußbeschluss über den Dauten und drückt der Vorlage seinen Nachsehen auf.

(1) Journalistenjubiläum. Der Vorstand der Karlsruher Filiale des Wollischen Telegrammenbüros, Herr Konrad Schumacher, kann am heutigen 1. März auf eine 25jährige Arbeitstätigkeit und verdienstvolle Tätigkeit in diesem Unternehmen zurückblicken. Lange Jahre Agenturleiter in Mecklenburg und nach Kriegsende das Schicksal der Vertriebenen, um die Leitung der Zweigstelle in Mainz zu übernehmen. Auch aus dem besetzten Gebiete ausgewiesen, wurde Herr Schumacher im Frühjahr 1924 an die Spitze der Agentur Karlsruhe des WTB, berufen, wo er eine sehr erfolgreiche Tätigkeit entfaltet. In den Kreisen seiner Berufskollegen wachte er sich in der kurzen Zeit seines Dierleins allgemeine Wertschätzung zu erlangen und unter den Gratulanten, die ihm an seinem Jubiläumstage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche entbieten, befindet sich recht gerne die Redaktion des „Volkstribun“.

(2) Indianer-Brannen und Karneval. Neben den vielen Spiegeln im Indianerviertel gibt es erfreulicherweise auch noch Leute, die Sinn für Humor haben. Und so fanden sich welche bereit, die am Sonntag dem 27. Februar in der Nähe der Reiteren erschienen. Sie gaben dem Brannen einblid den von allen mit Wit und Humor ausgeschalteten Reuten verlangten Abschluss in Form eines Indianers, zuerst einer lebendigen Figur und sodann einer aus Holz- und Papierstoff. Natürlich in getreuer Indianeremulation und im Beisein der Freier statt, wobei die Indianerkolonne natürlich auch nicht fehlte. Nur das Getränk, das nachher bei Volk eingenommen wurde, ähnelte zwar nicht dem Indianer-Rationalgetränk, aber soll nichtsdestoweniger ausgesprochen schmeckt haben.

(3) Generalversammlung des Lehrervereines Karlsruhe. Nach Eröffnung der gut besetzten Versammlung, welche am 14. Februar, um 6 Uhr im Beisein der Landesturnanstalt stattfand, gab der 1. Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Blum, zunächst einen Rückblick auf das verlossene Vereinsjahr, aus dem hervorgeht, daß auch im letzten Jahre die Vereinsleitung bestrebt war, die praktische und theoretische Fortbildung der Mitglieder auf dem Gebiete der Leibesübungen zu fördern. Er verknüpfte damit den Dank an den Bannwart Herrn Ehler, dessen Bemühungen es gelungen ist, in Zahl am Feldberg dem Verein ein Wanderheim zu erwerben, und der sich um die Ausstattung des Heimes sehr verdient gemacht hat. Ferner dankte der Vorsitzende Hr. Lural, Kassierer und Herrn Turninspektor Kübler, die beide Vereinen im letzten Jahr weiter geworden sind. Es folgte der Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen, die in der letzten Versammlung gebildet wurden. Der Bericht wurde durch den Vorsitzenden in der Weise eingeleitet, daß er zunächst einen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr, aus dem hervorgeht, daß auch im letzten Jahre die Vereinsleitung bestrebt war, die praktische und theoretische Fortbildung der Mitglieder auf dem Gebiete der Leibesübungen zu fördern. Er verknüpfte damit den Dank an den Bannwart Herrn Ehler, dessen Bemühungen es gelungen ist, in Zahl am Feldberg dem Verein ein Wanderheim zu erwerben, und der sich um die Ausstattung des Heimes sehr verdient gemacht hat. Ferner dankte der Vorsitzende Hr. Lural, Kassierer und Herrn Turninspektor Kübler, die beide Vereinen im letzten Jahr weiter geworden sind. Es folgte der Bericht über die Tätigkeit der Kommissionen, die in der letzten Versammlung gebildet wurden.

Mohrenschau bei Knopf. Kaum ist der Karneval vorüber, so tritt die Firma Geldwäcker Knopf auf den Plan und führt in ihrer großen Konfektionsabteilung die neuesten Modelle für Frühjahr und Sommer vor. Die Veranstaltung findet am 2. und 4. März nachmittags 3 Uhr und am 3. März vormittags um 11/2 Uhr statt. Der Eintritt ist kostenlos.

Palast-Vorstellung. Herrenstraße, zeigt ab heute im neuen Spielplan zwei große, sehr gute Unterhaltungsfilme „Wenn die Liebe nicht wär“, bearbeitet nach dem Emil Schölligen Roman „Das Abenteuer“ von Walter Zonas und Robert Zinesen. Die Hauptrollen liegen in Händen von Zmoane Robertson, Jans Jungs, Harry Halm, Ella Wagner, Hans Walbert Schlotter, Carl Platen usw. Der zweite Film „Friedensblut“ spielt sich auf der Insel Solt ab. Die Handlung erzählt von der Zeit des deutsch-dänischen Krieges. Die Menschen, die durch diesen Film gehen, sind in ihrer ganzen Art Abbilder der friedlichen Landschaft. Die erzählende Handlung, die schließlich in einer wehmütigen Elegie ausklingt, wird jeden Zuschauer bannen. Die letzte Vorstellung beginnt abends 8,40 Uhr.

Colosseum. Ab Mittwoch, 2. März, nimmt der Siegeszug der Neuen seinen Fortgang und ist der Richtung mit großen Mäßen gelungen, eine noch größere, „Die originale Metropolltheater-Revue Berlin“ zu verpflichten.

Bad. Landestheater. Auf dieselbige Anfragen wird mitgeteilt, daß es selbstverständlich gestattet ist, die Aufführung des Fasnacht-Kabarets am Fasnacht-Dienstag, abends 10 Uhr, auch im Maskenkostüm zu besuchen. Dies kann sogar zur Belebung des bunten Bildes im Landestheater beitragen.

Karlsruher Luftfahrverein e. V. Die diesjährige Generalversammlung des Vereins am vergangenen Freitag abend brachte verschiedene Änderungen innerhalb der Leitung und der Gesamtorganisation. Dem früheren 1. Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Poppeler, Direktor der Landeswetterwarte Karlsruhe, der am Schluss des vergangenen Jahres den Vorsitz niedergelegt hat, wurde zunächst von der Versammlung Dank für die unermüdlige Aufopferung während seiner Amtsperiode ausgesprochen. Den Jahresbericht des Vereins erstattete der 2. Vorsitzende, Herr C. Fr. Wagner, der feststellen mußte, daß die Vereinsstätigkeit im abgelaufenen Jahr leider nicht mit den früheren Jahren verglichen werden kann. Die Bildung der Segelfluggesellschaft innerhalb des Vereins, deren Leiter ebenfalls Herr Wagner ist, kann auf einen neuen Erfolg bei dem Segelfluggewerbe Horschheim, woran die Gruppe mit ihrem Segelflugzeug teilgenommen hat, zurück-

geführt. Bei der Ballonverlosung, die der Bad. Automobilklub ausgeführt hatte, war der Obmann des Ballonclubs Dr. Ing. Roland Eifenlohr zum Führer des Ballons bestimmt worden, sämtliche Mitfahrer waren Mitglieder des Vereins. Kassierer Haas erstattete den von den Teilnehmern gewählten Kassieren Bericht für das abgelaufene Jahr. Dem Kassierer ist es zu danken, daß die früher etwas gespannten Finanzverhältnisse durch sparsames Wirtschaften von Jahr zu Jahr gebessert werden. Es bedarf allerdings noch vieler Mitglieder, um den Verein materiell und ideell wieder in den Vorkriegsstand zu versetzen. Dem alten Vorstand wurde Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl wurde als 1. Vorsitzender Dr. Wolfgang Maifisch gewählt.

Aus den Vororten

Küppner. Die hiesigen Naturfreunde veranstalteten am Samstag abend im Kindergartenhaus der Gartenstadt einen Vortrag über die Bedeutung der Pflanzenwelt. Der Vortrag wurde von dem hiesigen Naturfreund Dr. Ing. Roland Eifenlohr gehalten. Er zeigte in eindrucksvollen Ausführungen die Wichtigkeit der Pflanzenwelt für das Leben der Tiere und den Menschen. Er betonte, daß die Pflanzenwelt die Grundlage für das Leben aller Lebewesen bildet. Er sprach über die verschiedenen Pflanzenarten und ihre Bedeutung für die Natur. Der Vortrag wurde von den Zuhörern sehr geschätzt. Am Ende des Vortrags wurde eine kleine Zusammenkunft abgehalten, bei der die Teilnehmer ihre Gedanken über den Vortrag austauschten.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold

Techn. Kommission, Morgen Mittwoch abend 8 Uhr im Sitzungszimmer der „Gambriusstraße“ wichtige Sitzung der technischen Kommission.

Aus der Stadt Durlach

Die Parteiverammlung, welche am letzten Freitag im „Lamm“ stattfand, hatte einen recht guten Verlauf aufzuweisen. Zunächst gab der Vorsitzende, Gen. Faber, verschiedene Mitteilungen bekannt. So soll am Mittwoch, 2. März, abends im Lamm ein Beethovenabend mit freiem Eintritt stattfinden unter Mitwirkung hervorragender Musiker des Landestheater Karlsruhe. Dem Gewerkschaftsrat liegt eine Einladung vor zu einer gemeinsamen Besprechung mit den proletarischen Parteien bezugs Besprechung über die diesjährige Meißner. Der örtliche Parteiaussschuß wird ersucht, auf der Besprechung teilzunehmen und der nächsten Parteiverammlung Bericht zu erstatten. Sodann hielt Gen. Duseau, Mannheim einen etwa 15minütigen Vortrag über die Jugendbewegung und Arbeiterjugendorganisation. Er schilderte eingehend den organisatorischen Aufbau der organisierten Jugendbewegung, die Aufgaben, den Wirkungsbereich und die Ziele und das ihnen gemeinsame Streben auf und interessanter herausarbeitend, so daß das an und für sich etwas trockene Thema für die aufmerksamen Zuhörer für ein wirkliches Genus wurde. Anschließend wurden die von dem Referenten aufgeworfenen Fragen und Gesichtspunkte zweifelslos in den beteiligten Kreisen anregend und fruchtbringend wirken. Da der Referent am gleichen Abend wieder nach Mannheim zurück mußte, war es leider nicht möglich, eine Aussprache über das Gehörte unmittelbar im Anschluß an das Referat durchzuführen.

Beethovenfeier der Sozialdemokratischen Partei. Umständlicher findet die am Mittwoch, 2. März ausgeführte Beethovenfeier erst am Mittwoch, den 9. März, abends 8 Uhr, im Lammiale statt.

Janusfesten und Rote Feste am Mittwoch, 2. März, nachmittags: Schlußtag. Treffpunkt Arbeiterportplatz. — 1. Abteilung 2 Uhr und 2. Abteilung 2 1/2 Uhr.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Durlach

3. Kameradschaft, Donnerstag, 3. März, abends 8 Uhr, in der „Deutschen Ecke“ Kameradschaftsversammlung mit anschließendem Vortrag und Unterhaltung. Zu dieser Versammlung sind die aktiven und passiven Kameraden mit Familienangehörigen freundlich eingeladen. Die aktiven Kameraden erscheinen vollständig. Die Funktionäre verammeln sich um 1/8 Uhr.

Veranstaltungen des heutigen Tages

- Bad. Landestheater: Fasnachts-Gabare. Von 7.30—10.30.
- „Walhalla“: Maskenball der V. f. S. Südstadt.
- Gasthaus zur „Blume“ Durlach: Mastenball.
- „Deutsche Ecke“: Großer Fasnachtsrummel.
- „Krokolli“: In den oberen Räumen Fasnachtsball.
- „Burschli“: Grobes humoristisches Konzert.
- Vassalla: Abends 8 Uhr im „Friedrichshof“ großer Schlußrummel.
- Bad. Völpeltheater (Konzerthaus): Fasnachtskonzert.
- „Friedrichshof“: Fasnachtskonzert.
- Palast-Vorstellung: Wenn die Liebe nicht wär. Friesenblut.
- „Salmen“: Großer Fasnachtsrummel.
- „Krokolli“: Abends 8 Uhr karnevalistischer Kampfabend.
- Kaffee Bauer: Grobes Fasnachtsstücken in den oberen Räumen.
- „Friedrichshof“: In sämtlichen Räumen großer Fasnachtsrummel.
- „Kronenfels“: Fidele Geister, Fasnachtsrummel.
- Gesangverein Badenia e. V.: Großer Schluß-Bürgermaskenball in der Städt. Festhalle.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle: Erich, 1 Monat, 6 Tage alt, Vater Bernhard Schmidt, Schloßer. Elisabeth, 71 Jahre alt, Ehefrau von Friedrich Detold, Schloßer.

Verbandsangelegenheiten (bei 6 u. mehr Stellen 40 Wp. bis Stelle 50 Pfennig bis Stelle 100 Pfennig bis Stelle 200 Pfennig bis Stelle 300 Pfennig bis Stelle 400 Pfennig bis Stelle 500 Pfennig bis Stelle 600 Pfennig bis Stelle 700 Pfennig bis Stelle 800 Pfennig bis Stelle 900 Pfennig bis Stelle 1000 Pfennig bis Stelle 1100 Pfennig bis Stelle 1200 Pfennig bis Stelle 1300 Pfennig bis Stelle 1400 Pfennig bis Stelle 1500 Pfennig bis Stelle 1600 Pfennig bis Stelle 1700 Pfennig bis Stelle 1800 Pfennig bis Stelle 1900 Pfennig bis Stelle 2000 Pfennig bis Stelle 2100 Pfennig bis Stelle 2200 Pfennig bis Stelle 2300 Pfennig bis Stelle 2400 Pfennig bis Stelle 2500 Pfennig bis Stelle 2600 Pfennig bis Stelle 2700 Pfennig bis Stelle 2800 Pfennig bis Stelle 2900 Pfennig bis Stelle 3000 Pfennig bis Stelle 3100 Pfennig bis Stelle 3200 Pfennig bis Stelle 3300 Pfennig bis Stelle 3400 Pfennig bis Stelle 3500 Pfennig bis Stelle 3600 Pfennig bis Stelle 3700 Pfennig bis Stelle 3800 Pfennig bis Stelle 3900 Pfennig bis Stelle 4000 Pfennig bis Stelle 4100 Pfennig bis Stelle 4200 Pfennig bis Stelle 4300 Pfennig bis Stelle 4400 Pfennig bis Stelle 4500 Pfennig bis Stelle 4600 Pfennig bis Stelle 4700 Pfennig bis Stelle 4800 Pfennig bis Stelle 4900 Pfennig bis Stelle 5000 Pfennig bis Stelle 5100 Pfennig bis Stelle 5200 Pfennig bis Stelle 5300 Pfennig bis Stelle 5400 Pfennig bis Stelle 5500 Pfennig bis Stelle 5600 Pfennig bis Stelle 5700 Pfennig bis Stelle 5800 Pfennig bis Stelle 5900 Pfennig bis Stelle 6000 Pfennig bis Stelle 6100 Pfennig bis Stelle 6200 Pfennig bis Stelle 6300 Pfennig bis Stelle 6400 Pfennig bis Stelle 6500 Pfennig bis Stelle 6600 Pfennig bis Stelle 6700 Pfennig bis Stelle 6800 Pfennig bis Stelle 6900 Pfennig bis Stelle 7000 Pfennig bis Stelle 7100 Pfennig bis Stelle 7200 Pfennig bis Stelle 7300 Pfennig bis Stelle 7400 Pfennig bis Stelle 7500 Pfennig bis Stelle 7600 Pfennig bis Stelle 7700 Pfennig bis Stelle 7800 Pfennig bis Stelle 7900 Pfennig bis Stelle 8000 Pfennig bis Stelle 8100 Pfennig bis Stelle 8200 Pfennig bis Stelle 8300 Pfennig bis Stelle 8400 Pfennig bis Stelle 8500 Pfennig bis Stelle 8600 Pfennig bis Stelle 8700 Pfennig bis Stelle 8800 Pfennig bis Stelle 8900 Pfennig bis Stelle 9000 Pfennig bis Stelle 9100 Pfennig bis Stelle 9200 Pfennig bis Stelle 9300 Pfennig bis Stelle 9400 Pfennig bis Stelle 9500 Pfennig bis Stelle 9600 Pfennig bis Stelle 9700 Pfennig bis Stelle 9800 Pfennig bis Stelle 9900 Pfennig bis Stelle 10000 Pfennig bis Stelle 10100 Pfennig bis Stelle 10200 Pfennig bis Stelle 10300 Pfennig bis Stelle 10400 Pfennig bis Stelle 10500 Pfennig bis Stelle 10600 Pfennig bis Stelle 10700 Pfennig bis Stelle 10800 Pfennig bis Stelle 10900 Pfennig bis Stelle 11000 Pfennig bis Stelle 11100 Pfennig bis Stelle 11200 Pfennig bis Stelle 11300 Pfennig bis Stelle 11400 Pfennig bis Stelle 11500 Pfennig bis Stelle 11600 Pfennig bis Stelle 11700 Pfennig bis Stelle 11800 Pfennig bis Stelle 11900 Pfennig bis Stelle 12000 Pfennig bis Stelle 12100 Pfennig bis Stelle 12200 Pfennig bis Stelle 12300 Pfennig bis Stelle 12400 Pfennig bis Stelle 12500 Pfennig bis Stelle 12600 Pfennig bis Stelle 12700 Pfennig bis Stelle 12800 Pfennig bis Stelle 12900 Pfennig bis Stelle 13000 Pfennig bis Stelle 13100 Pfennig bis Stelle 13200 Pfennig bis Stelle 13300 Pfennig bis Stelle 13400 Pfennig bis Stelle 13500 Pfennig bis Stelle 13600 Pfennig bis Stelle 13700 Pfennig bis Stelle 13800 Pfennig bis Stelle 13900 Pfennig bis Stelle 14000 Pfennig bis Stelle 14100 Pfennig bis Stelle 14200 Pfennig bis Stelle 14300 Pfennig bis Stelle 14400 Pfennig bis Stelle 14500 Pfennig bis Stelle 14600 Pfennig bis Stelle 14700 Pfennig bis Stelle 14800 Pfennig bis Stelle 14900 Pfennig bis Stelle 15000 Pfennig bis Stelle 15100 Pfennig bis Stelle 15200 Pfennig bis Stelle 15300 Pfennig bis Stelle 15400 Pfennig bis Stelle 15500 Pfennig bis Stelle 15600 Pfennig bis Stelle 15700 Pfennig bis Stelle 15800 Pfennig bis Stelle 15900 Pfennig bis Stelle 16000 Pfennig bis Stelle 16100 Pfennig bis Stelle 16200 Pfennig bis Stelle 16300 Pfennig bis Stelle 16400 Pfennig bis Stelle 16500 Pfennig bis Stelle 16600 Pfennig bis Stelle 16700 Pfennig bis Stelle 16800 Pfennig bis Stelle 16900 Pfennig bis Stelle 17000 Pfennig bis Stelle 17100 Pfennig bis Stelle 17200 Pfennig bis Stelle 17300 Pfennig bis Stelle 17400 Pfennig bis Stelle 17500 Pfennig bis Stelle 17600 Pfennig bis Stelle 17700 Pfennig bis Stelle 17800 Pfennig bis Stelle 17900 Pfennig bis Stelle 18000 Pfennig bis Stelle 18100 Pfennig bis Stelle 18200 Pfennig bis Stelle 18300 Pfennig bis Stelle 18400 Pfennig bis Stelle 18500 Pfennig bis Stelle 18600 Pfennig bis Stelle 18700 Pfennig bis Stelle 18800 Pfennig bis Stelle 18900 Pfennig bis Stelle 19000 Pfennig bis Stelle 19100 Pfennig bis Stelle 19200 Pfennig bis Stelle 19300 Pfennig bis Stelle 19400 Pfennig bis Stelle 19500 Pfennig bis Stelle 19600 Pfennig bis Stelle 19700 Pfennig bis Stelle 19800 Pfennig bis Stelle 19900 Pfennig bis Stelle 20000 Pfennig bis Stelle 20100 Pfennig bis Stelle 20200 Pfennig bis Stelle 20300 Pfennig bis Stelle 20400 Pfennig bis Stelle 20500 Pfennig bis Stelle 20600 Pfennig bis Stelle 20700 Pfennig bis Stelle 20800 Pfennig bis Stelle 20900 Pfennig bis Stelle 21000 Pfennig bis Stelle 21100 Pfennig bis Stelle 21200 Pfennig bis Stelle 21300 Pfennig bis Stelle 21400 Pfennig bis Stelle 21500 Pfennig bis Stelle 21600 Pfennig bis Stelle 21700 Pfennig bis Stelle 21800 Pfennig bis Stelle 21900 Pfennig bis Stelle 22000 Pfennig bis Stelle 22100 Pfennig bis Stelle 22200 Pfennig bis Stelle 22300 Pfennig bis Stelle 22400 Pfennig bis Stelle 22500 Pfennig bis Stelle 22600 Pfennig bis Stelle 22700 Pfennig bis Stelle 22800 Pfennig bis Stelle 22900 Pfennig bis Stelle 23000 Pfennig bis Stelle 23100 Pfennig bis Stelle 23200 Pfennig bis Stelle 23300 Pfennig bis Stelle 23400 Pfennig bis Stelle 23500 Pfennig bis Stelle 23600 Pfennig bis Stelle 23700 Pfennig bis Stelle 23800 Pfennig bis Stelle 23900 Pfennig bis Stelle 24000 Pfennig bis Stelle 24100 Pfennig bis Stelle 24200 Pfennig bis Stelle 24300 Pfennig bis Stelle 24400 Pfennig bis Stelle 24500 Pfennig bis Stelle 24600 Pfennig bis Stelle 24700 Pfennig bis Stelle 24800 Pfennig bis Stelle 24900 Pfennig bis Stelle 25000 Pfennig bis Stelle 25100 Pfennig bis Stelle 25200 Pfennig bis Stelle 25300 Pfennig bis Stelle 25400 Pfennig bis Stelle 25500 Pfennig bis Stelle 25600 Pfennig bis Stelle 25700 Pfennig bis Stelle 25800 Pfennig bis Stelle 25900 Pfennig bis Stelle 26000 Pfennig bis Stelle 26100 Pfennig bis Stelle 26200 Pfennig bis Stelle 26300 Pfennig bis Stelle 26400 Pfennig bis Stelle 26500 Pfennig bis Stelle 26600 Pfennig bis Stelle 26700 Pfennig bis Stelle 26800 Pfennig bis Stelle 26900 Pfennig bis Stelle 27000 Pfennig bis Stelle 27100 Pfennig bis Stelle 27200 Pfennig bis Stelle 27300 Pfennig bis Stelle 27400 Pfennig bis Stelle 27500 Pfennig bis Stelle 27600 Pfennig bis Stelle 27700 Pfennig bis Stelle 27800 Pfennig bis Stelle 27900 Pfennig bis Stelle 28000 Pfennig bis Stelle 28100 Pfennig bis Stelle 28200 Pfennig bis Stelle 28300 Pfennig bis Stelle 28400 Pfennig bis Stelle 28500 Pfennig bis Stelle 28600 Pfennig bis Stelle 28700 Pfennig bis Stelle 28800 Pfennig bis Stelle 28900 Pfennig bis Stelle 29000 Pfennig bis Stelle 29100 Pfennig bis Stelle 29200 Pfennig bis Stelle 29300 Pfennig bis Stelle 29400 Pfennig bis Stelle 29500 Pfennig bis Stelle 29600 Pfennig bis Stelle 29700 Pfennig bis Stelle 29800 Pfennig bis Stelle 29900 Pfennig bis Stelle 30000 Pfennig bis Stelle 30100 Pfennig bis Stelle 30200 Pfennig bis Stelle 30300 Pfennig bis Stelle 30400 Pfennig bis Stelle 30500 Pfennig bis Stelle 30600 Pfennig bis Stelle 30700 Pfennig bis Stelle 30800 Pfennig bis Stelle 30900 Pfennig bis Stelle 31000 Pfennig bis Stelle 31100 Pfennig bis Stelle 31200 Pfennig bis Stelle 31300 Pfennig bis Stelle 31400 Pfennig bis Stelle 31500 Pfennig bis Stelle 31600 Pfennig bis Stelle 31700 Pfennig bis Stelle 31800 Pfennig bis Stelle 31900 Pfennig bis Stelle 32000 Pfennig bis Stelle 32100 Pfennig bis Stelle 32200 Pfennig bis Stelle 32300 Pfennig bis Stelle 32400 Pfennig bis Stelle 32500 Pfennig bis Stelle 32600 Pfennig bis Stelle 32700 Pfennig bis Stelle 32800 Pfennig bis Stelle 32900 Pfennig bis Stelle 33000 Pfennig bis Stelle 33100 Pfennig bis Stelle 33200 Pfennig bis Stelle 33300 Pfennig bis Stelle 33400 Pfennig bis Stelle 33500 Pfennig bis Stelle 33600 Pfennig bis Stelle 33700 Pfennig bis Stelle 33800 Pfennig bis Stelle 33900 Pfennig bis Stelle 34000 Pfennig bis Stelle 34100 Pfennig bis Stelle 34200 Pfennig bis Stelle 34300 Pfennig bis Stelle 34400 Pfennig bis Stelle 34500 Pfennig bis Stelle 34600 Pfennig bis Stelle 34700 Pfennig bis Stelle 34800 Pfennig bis Stelle 34900 Pfennig bis Stelle 35000 Pfennig bis Stelle 35100 Pfennig bis Stelle 35200 Pfennig bis Stelle 35300 Pfennig bis Stelle 35400 Pfennig bis Stelle 35500 Pfennig bis Stelle 35600 Pfennig bis Stelle 35700 Pfennig bis Stelle 35800 Pfennig bis Stelle 35900 Pfennig bis Stelle 36000 Pfennig bis Stelle 36100 Pfennig bis Stelle 36200 Pfennig bis Stelle 36300 Pfennig bis Stelle 36400 Pfennig bis Stelle 36500 Pfennig bis Stelle 36600 Pfennig bis Stelle 36700 Pfennig bis Stelle 36800 Pfennig bis Stelle 36900 Pfennig bis Stelle 37000 Pfennig bis Stelle 37100 Pfennig bis Stelle 37200 Pfennig bis Stelle 37300 Pfennig bis Stelle 37400 Pfennig bis Stelle 37500 Pfennig bis Stelle 37600 Pfennig bis Stelle 37700 Pfennig bis Stelle 37800 Pfennig bis Stelle 37900 Pfennig bis Stelle 38000 Pfennig bis Stelle 38100 Pfennig bis Stelle 38200 Pfennig bis Stelle 38300 Pfennig bis Stelle 38400 Pfennig bis Stelle 38500 Pfennig bis Stelle 38600 Pfennig bis Stelle 38700 Pfennig bis Stelle 38800 Pfennig bis Stelle 38900 Pfennig bis Stelle 39000 Pfennig bis Stelle 39100 Pfennig bis Stelle 39200 Pfennig bis Stelle 39300 Pfennig bis Stelle 39400 Pfennig bis Stelle 39500 Pfennig bis Stelle 39600 Pfennig bis Stelle 39700 Pfennig bis Stelle 39800 Pfennig bis Stelle 39900 Pfennig bis Stelle 40000 Pfennig bis Stelle 40100 Pfennig bis Stelle 40200 Pfennig bis Stelle 40300 Pfennig bis Stelle 40400 Pfennig bis Stelle 40500 Pfennig bis Stelle 40600 Pfennig bis Stelle 40700 Pfennig bis Stelle 40800 Pfennig bis Stelle 40900 Pfennig bis Stelle 41000 Pfennig bis Stelle 41100 Pfennig bis Stelle 41200 Pfennig bis Stelle 41300 Pfennig bis Stelle 41400 Pfennig bis Stelle 41500 Pfennig bis Stelle 41600 Pfennig bis Stelle 41700 Pfennig bis Stelle 41800 Pfennig bis Stelle 41900 Pfennig bis Stelle 42000 Pfennig bis Stelle 42100 Pfennig bis Stelle 42200 Pfennig bis Stelle 42300 Pfennig bis Stelle 42400 Pfennig bis Stelle 42500 Pfennig bis Stelle 42600 Pfennig bis Stelle 42700 Pfennig bis Stelle 42800 Pfennig bis Stelle 42900 Pfennig bis Stelle 43000 Pfennig bis Stelle 43100 Pfennig bis Stelle 43200 Pfennig bis Stelle 43300 Pfennig bis Stelle 43400 Pfennig bis Stelle 43500 Pfennig bis Stelle 43600 Pfennig bis Stelle 43700 Pfennig bis Stelle 43800 Pfennig bis Stelle 43900 Pfennig bis Stelle 44000 Pfennig bis Stelle 44100 Pfennig bis Stelle 44200 Pfennig bis Stelle 44300 Pfennig bis Stelle 44400 Pfennig bis Stelle 44500 Pfennig bis Stelle 44600 Pfennig bis Stelle 44700 Pfennig bis Stelle 44800 Pfennig bis Stelle 44900 Pfennig bis Stelle 45000 Pfennig bis Stelle 45100 Pfennig bis Stelle 45200 Pfennig bis Stelle 45300 Pfennig bis Stelle 45400 Pfennig bis Stelle 45500 Pfennig bis Stelle 45600 Pfennig bis Stelle 45700 Pfennig bis Stelle 45800 Pfennig bis Stelle 45900 Pfennig bis Stelle 46000 Pfennig bis Stelle 46100 Pfennig bis Stelle 46200 Pfennig bis Stelle 46300 Pfennig bis Stelle 46400 Pfennig bis Stelle 46500 Pfennig bis Stelle 46600 Pfennig bis Stelle 46700 Pfennig bis Stelle 46800 Pfennig bis Stelle 46900 Pfennig bis Stelle 47000 Pfennig bis Stelle 47100 Pfennig bis Stelle 47200 Pfennig bis Stelle 47300 Pfennig bis Stelle 47400 Pfennig bis Stelle 47500 Pfennig bis Stelle 47600 Pfennig bis Stelle 47700 Pfennig bis Stelle 47800 Pfennig bis Stelle 47900 Pfennig bis Stelle 48000 Pfennig bis Stelle 48100 Pfennig bis Stelle 48200 Pfennig bis Stelle 48300 Pfennig bis Stelle 48400 Pfennig bis Stelle 48500 Pfennig bis Stelle 48600 Pfennig bis Stelle 48700 Pfennig bis Stelle 48800 Pfennig bis Stelle 48900 Pfennig bis Stelle 49000 Pfennig bis Stelle 49100 Pfennig bis Stelle 49200 Pfennig bis Stelle 49300 Pfennig bis Stelle 49400 Pfennig bis Stelle 49500 Pfennig bis Stelle 49600 Pfennig bis Stelle 49700 Pfennig bis Stelle 49800 Pfennig bis Stelle 49900 Pfennig bis Stelle 50000 Pfennig bis Stelle 50100 Pfennig bis Stelle 50200 Pfennig bis Stelle 50300 Pfennig bis Stelle 50400 Pfennig bis Stelle 50500 Pfennig bis Stelle 50600 Pfennig bis Stelle 50700 Pfennig bis Stelle 50800 Pfennig bis Stelle 50900 Pfennig bis Stelle 51000 Pfennig bis Stelle 51100 Pfennig bis Stelle 51200 Pfennig bis Stelle 51300 Pfennig bis Stelle 51400 Pfennig bis Stelle 51500 Pfennig bis Stelle 51600 Pfennig bis Stelle 51700 Pfennig bis Stelle 51800 Pfennig bis Stelle 51900 Pfennig bis Stelle 52000 Pfennig bis Stelle 52100 Pfennig bis Stelle 52200 Pfennig bis Stelle 52300 Pfennig bis Stelle 52400 Pfennig bis Stelle 52500 Pfennig bis Stelle 52600 Pfennig bis Stelle 52700 Pfennig bis Stelle 52800 Pfennig bis Stelle 52900 Pfennig bis Stelle 53000 Pfennig bis Stelle 53100 Pfennig bis Stelle 53200 Pfennig bis Stelle 53300 Pfennig bis Stelle 53400 Pfennig bis Stelle 53500 Pfennig bis Stelle 53600 Pfennig bis Stelle 53700 Pfennig bis Stelle 53800 Pfennig bis Stelle 53900 Pfennig bis Stelle 54000 Pfennig bis Stelle 54100 Pfennig bis Stelle 54200 Pfennig bis Stelle 54300 Pfennig bis Stelle 54400 Pfennig bis Stelle 54500 Pfennig bis Stelle 54600 Pfennig bis Stelle 54700 Pfennig bis Stelle 54800 Pfennig bis Stelle 54900 Pfennig bis Stelle 55000 Pfennig bis Stelle 55100 Pfennig bis Stelle 55200 Pfennig bis Stelle 55300 Pfennig bis Stelle 55400 Pfennig bis Stelle 5

